Schweizer Album-Blätter

Schweizer

Album-Blätter.

G.
U843sc

Schweizer Album-Blätter

1881.

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

Von

P. P. Chrusen.

[Uschner]

Hamburg.
Verlag von J. F. Richter.
1882.

9414
26/11/90
L C

Peter! Endlich, oh willkommen,
Aber biſt du ſonnverbrannt
Und wie haſt du zugenommen,
Faſt hätt' ich dich nicht erkannt;

Auch ſo lange fortzubleiben,
Biſt ein Kapitaltouriſt,
Läßt ſich auf die Stirne ſchreiben,
Daß er weit geweſen iſt.

Alſo, Peter, nach Belieben
Zugelangt, vorerſt nimm Platz,
Nun ſag an, wo du geblieben,
Doch ausführlich, Satz für Satz.

Drauf er legt ſich in die weichen
Kiſſen auf mein Kanapee,
Läßt ſich die Manilla reichen,
Träufelt Arak in den Thee;

„Eines nur, nicht unterbrechen
Mit weshalb? und wer? und wann?"
Gern gab ich ihm dies Verſprechen;
„Höre denn" begann er dann:

I. Bodenſee.

„In die Schweiz!“ Der Drang durchzittert
Treibende Touriſtenſchwärme,
Die ſich hier zuſammendichten
In dem Jahr der „großen Wärme.“

Alſo ſammeln ſich die Schwalben,
Die der Frühjahrsnoth entronnen,
Zu dem Meer-hinüberfliegen,
Wenn der Wandertrieb begonnen.

Und im Sentis ſpielt ein Merkziel
Roſa leuchtend ſchon entgegen
Aus der violetten Küſte,
Ueberm blauen See gelegen;

Dieſen unergründlich tiefen
Leichtbewegten Waſſermaſſen
Sind wir anvertraut, die leicht wir
Uns darinnen ſchaukeln laſſen;

Blicken aus, entlang die grünen
Fernentrückten Uferbogen,
Senken wonnevoll das Auge
Zu den enzianblauen Wogen,

Kühler Luftzug ſcheucht die Hitze
Von den ſonnerglühten Wangen,
Aus den Wellen blitzen Fiſchlein
Und am Tau Libellen hangen. —

* * *

Sieh die Villen und Paläſte
An dem hingezognen Strande,
Da ſtolziert die Prachtentfaltung
In dem glänzendſten Gewande,

Denn fürwahr in dieſem Sommer
War dem ſtillen Schwaben-Meere
Fama hold, die mit Poſaunen
Ausgetheilt den Preis der Ehre:

„Dieſen See will ich zum Vorort
„Für die Sommerluſt geſtalten,
„Die Saiſon der Auserwählten
„Soll dahier den Hoftag halten.“

Und es folgten dieſer Botſchaft
Die Berufenen in Schaaren,
Börſenfürſten, die Trabanten
Wirklicher Planeten waren.

Daß die ſchlichten Strandbewohner
Staunende Geſichter machten
Und dahinter Speculanten
Sachte ſich ins Fäuſtchen lachten.

Aber wenn das Volk gebettet
In der ſpäten Geiſterſtunde,
Tauchen auf den Vollmondſtrahlen
Waſſernixen aus dem Grunde,

Rufen ihre Spukgeſellſchaft
Aus den Binſen, Klippen, Schlüften,
Feuchtes Volk der Seegeſchlechter
Reckt ſich auf bis an die Hüften.

Blinzeln zu den Säulengängen,
Goldgetragne Marmorbauten
Spiegelscheiben, Lichterflammen
Und was sie noch alles schauten,

All die sterngeschmückten Herren,
Glanzumstrahlte Kronendamen,
Die mit gallonirtem Troße
An den See gewandelt kamen.

Geister reißen auf die Augen
Tauchen in das Schilf und klagen:
Wehe, weitaus überboten
Sind jetzt unsre stolzen Sagen,

Was Poeten ausgeplaudert
Aus der Schau entrückter Welten
Hat das Tagsgeschlecht verwirklicht,
Kann nicht mehr als Märchen gelten!

II. Die Passagiere.

Wind rührt auf gar vielgestaltge Wogen;
Wiesen sind von Flora bunt umzogen.
Hundertfarbge Falter drum geschaart;
Tausendfältig ist der Menschen Art.

Auf dem Deck nach rückwärts, wie ich seh',
Drängt sich die Touristen haute volée.
Distinguirte blasse Herrn mit Brillen,
Damen mit bewaffneten Pupillen;
Kontentirtsein fehlt auf ihren Zügen,
Nur den Kindern macht die Fahrt Vergnügen;

Hier am Bord ein Edelfräulein-Paar,
Gleich zwei Leonoren unnahbar.
Haben jenem Stutzer etwas sacht
Hingeworfen, was ihn stutzig macht;
Bertha, mahnt die Blonde, jetzt sieh zu;
Die Brünette meint: mais pas du tout.
Ferner dort der Gruppe sei gedacht,
Alte Dame hüstelnd und spricht sacht,
Hat dem Eheherrn herangewinkt,
Der apathisch nun herangehinkt,
Hager ist er, falb, von Ganzrasur,
Länglich Haar, natürliche Tonsur,
Das erschütterte Geheimgenie
Eines Cultusministerii.
Adolph, gieb doch mal das Opernglas.
„Fort! Doch weiß ich, daß ichs noch besaß — "
Na? „In Konstanz in dem Prachthotel —"
Inselhof? „Na ja." So schreibe schnell.
„Ei womit? Mein Reiseschreibzeug blieb
Wie du weißt in — na, allwo ich schrieb."
Hast das Käppchen im Coupée gelassen,
Wollen nur den Kopf recht fest nun fassen.

All das ward nur eben hingehaucht,
Wie das ganze Publikum getaucht
In ein mattes Kolorit, blasirt,
Wasserfarbenbild, das glatt lackirt.

Nur daneben drängen sich noch ein
Mehrere, die hochfein wollen sein,
Es auch nach dem Kleiderschnitt gewesen,
Nur ihr Wesen war nicht auserlesen;
Lebensfrohe Fräuleins der Provinz

Mit Respectsperſonen Kunz und Hinz,
Parvenüs, dann Heirathskandidaten,
Die gar groß und vielverſprechend thaten;
Zweie hatten ſich der Damenwelt
Ganz beſonders dringlich vorgeſtellt,
Einer jener ſeltnen Pädagogen,
Denen Kinder leicht was vorgelogen,
Ferner ein bankrotter Fabrikant,
Der dahier nun maſſenhaft galant.
All die wußten ſich die Fahrt zu kürzen
Mit Gelächter und Pikantgewürzen,
Sie gehören eigentlich nach vorn
Und erregen der Nobleſſe Zorn.

* * *

Ziemlich leer war der Kajütenraum,
Das Beſuchen lohnte ſich hier kaum,
Luft iſt ſtickig, Lärm von Gaſterei.
Glattfriſirte Kellner ſtehn dabei.
Aber dort noch zu ſkizziren war,
Ein weſtphäliſch Advokatenpaar,
Das Profil von ihrer Diskuſſion
Aehnelt einem Huteintreiber ſchon.
Trotz des Zankens ſchläft jedoch daneben,
O ein Scheuſal! (Bitte zu vergeben)
Deſſen Fettglanz Trunkenheit umflort,
Deſſen Kopf ſich in das Kiſſen bohrt;
Ringsum Speiſereſte, Weinesneigen
Den haut gout des Exquiſiten zeigen.
Scheint zu träumen, doch fatale Sachen,
Was des Träumers Züge deutlich machen,
Schreck-Grimaſſen, daß ein Reverend
Bei dem Anblick weiterrückt behend,

Auch mit Brittenbart der Nachbar will
Weiterrücken gravitätisch still,
Doch schon thät des Wüsten Handfagiren
Einen derben Schlag ihm appliciren,
Während er sich aus dem Schlaf gereckt,
Was des Britten Boxerlust erweckt.
Stolz verlangt er Satisfaktion,
Grobian weist ihn zurück mit Hohn.
Die nun stellen sich in Positur,
Doch die Kellner sind bei der Mensur
Für den Dickwanst, der im Unrecht war,
Legen an den Britten Hand schon gar.

Aber jetzt — ein Gott aus der Maschine —
Hebt ein Mann sich hoch in der Kabine,
Ein Titan im grauen Lodenrock,
Firstbeklimber mit dem Alpenstock,
Mischt sich in den wirren Menschenschwarm,
Streckt dazwischen seinen starken Arm.
War ein Stück von Löwe wider Maus
Und hiermit ist dieser Auftritt aus.

Schiffskaptain, der auch herbeigeeilt,
Hat beiseit uns nur noch mitgetheilt,
Dieser Plumpe sei ein Millionair,
Der die Schweiz zu kaufen tüchtig wär',
Woll' ein Schloß sich bauen irgendwo,
Längre Zeit schon kreuzt der Herr hier so,
Er erfreut sich aller Feilen Gunst
Durch die russische Zehnrubel-Kunst.

* * *

In dem vordern Deckraum ist gruppirt
All das Menschenvolk, das nie spaziert,
Immer werken muß mit Weib und Kind,
Sonnverbrannte Arbeitsleute sind.
An dem Schwarzbrot kauen sie so munter,
Gehn vom harten Sitze nicht herunter,
Kennen bessres nicht, sind ohne Neid,
Doch im Grunde thun sie Einem Leid;
Und vor ihnen schämt man sich hier fast
Seines Privilegs der Ferienrast.
Aber dies schweift ab und fördert nicht
Unsern dichterischen Vorbericht.

Gleich dahier die Gruppe zieht mich an,
Wo ein seelenvoller ernster Mann
(Ist ein Arzt) mit einer Armen spricht,
Deren Leidensbotschaft ihr Gesicht.
Und er tröstet sie, schreibt etwas hin;
Solche Partnerschaft schien mir Gewinn;
Sucht Erholung aus der Schweizer Reise,
Wären kongruent doch unsre Gleise.
Ist noch wenig in der Welt gereist,
Was sein ungelenkes Thun beweist,
Schaut zum Beispiel stets nach einem Paar
— Vater mit der Tochter offenbar —
Und das junge schlanke Töchterlein
Spricht so herzig in die Welt hinein,
Zählt schon hundert Einzelnheiten vor,
Hier an des Vergnügens Eintrittsthor.
Meinem Rath, wir setzen uns daneben,
Will der Doctor keinen Beifall geben,
Wird pensiv, so lassen wir ihn steh'n,
Haben vieles hier noch anzusehn.

Weiter denn spazier' ich hin und her
Auf dem Dampfers Deck; im blauen Meer
Treibt das große Rad die hohen Wellen,
Die am nahen Klippgezack zerschellen;
Nacktes Kindervolk an Ufers Grün
Wirft sich in das Hochgewoge kühn;
Auch ein aufgeschoss'ner Junge gar
Unter diesen Amouretten war,
Was der alten Jungfer mißgefällt,
Die sogleich die Hand vors Auge hält,
Einen Schrei der Züchtigkeit entsendet,
Sich nach ihrer Schutzbefohlnen wendet,
Einer etwa dreißigjähr'gen Nichte,
Die mit allzu kindlichem Gesichte
So kokett postirt auf hoher Treppe,
Während Cephyr spielt mit ihrer Schleppe;
Was mit indignirtem Neid beschauen
Zwei salopp chaussirte Biederfrauen;
Sollten lieber seitwärts vigiliren
Nach den Gatten, wie die transfigiren
Mit dem Paar im flotten Paletot,
Zürcherinnen, halb graziös, halb roh.
Und ob all dem lächelt still beiseit
Einer Nonne milde Heiligkeit.

* * *

Endlich landen wir am Strand der Schweiz.
Aus dem Schiffe drängt man allerseits;
Allererster ist der Fabrikant,
Der von Bildes Fläche schnell verschwand.
Wen'ger sollte hier im Debarkiren
Unser ob'ges Fräulein prosperiren,

Dessen erster Schritt auf schweizer Land
Fehltritt war, sie strauchelt in den Sand,
Hinkt wohl weiter, bleibt jedoch bald stehn,
O Papa, ich kann unmöglich gehn;
Er geleitet sie zum Hölzerhaufen,
Während die Touristen sich verlaufen.

Ich begab alsbald mich zu dem Paar,
Guter Rath gebricht, das schien mir klar,
Grade kommt zum Glück mir in den Sinn
Jener scheue Doctor von vorhin,
Diesen ruf' ich auch heran noch eben,
Sag' ihm alles, seh' ihn froh erbeben;
Eilig sind wir am bewußten Ort,
Er besichtigt, sagt ein ernstes Wort.

Ach Papa, was hab' ich da gemacht,
Dich gewiß um den Genuß gebracht.
Drauf Papa: mein Milchen, laß doch sein,
Bin ich denn nicht lieber ganz allein
Hier im Thal mit dir im Krankenhaus
Als zu Berg im Allerweltsgebraus?
Und sie küßt des guten Vaters Hand,
Doctor macht zurecht schon den Verband.

Süßes Mädchen, deinem Reisemuth
Dieser Fall wohl einen Querstrich thut,
Ach in diesem tiefen Augenpaar
Eine Fluth voll herber Thränen war.
Laßt uns Andre denn gewärtig sein:
Unsrem Ziel stellt Zufall gern ein Bein;
Glücklich aber, wem vor Schicksals Noth
Sich ein Menschenherz als Zuflucht bot.

III. Normale Reiseroute.

„Wenn die Sonnenglut so zunimmt,
Wie vom See wir uns entfernen,"
Meint ein Herr im Damenkreise
Und entwickelt das bekannte
Parallelogramm der Kräfte —
Dann verschmachten wir am Ende,
Meinten Zwei, die Dritte schmachtend:
Ach ich bin schon drin begriffen!
Sprach der Herr Realschullehrer
Paratonisch: „ganz mit Ihnen."
War der Heirathskandidate,
Jener überaus sensible
Lehrer höh'rer Töchterschule,
Dem dahier solch echauffirtes
Gunstbewerben wenig glückte,
Denn das Fräulein lachte laut auf,
Was er merklich übel nahm.

Diese Gruppe von Touristen
Ist erschöpft auf der Terasse
Vor den „Schweizerhof" gekommen,
Jenes Großhotel Schaffhausens,
Wo man sich an der gediegnen
Harmonie des Raumgestaltens,
Diesem Tempel des Willkommens,
Schon beim Eintritt restaurirt.

Die auch werden sich erfrischen
In den luftgen Säulenhallen,
Dienstbereite Schweizermädchen

Schwarz bemiedert, silberknöpfig,
Wortlos wie geschäft'ge Gnomen,
Werden heimisch hier Euch machen,
Wie sie das auch uns gethan.

Wir inzwischen stiegen abwärts
Die Terrasse bis zum nahen
Uferrand; im kleinen Nachen
Schaukeln wir auf glatten Wellen
Durch den Strom und stehen mitten
In des Rheinfalls Zauberbann.

* * *

Kühler Hauch mit sprühndem Gischte
Dringt uns ins Gesicht, ein Brausen
Wie von innerm Erdenaufruhr
Hält das Ohr uns zu, man merkt nur
Aufgethürmte Wasserberge
Dröhnend aneinanderrollen,
Ringend um die Oberherrschaft
In dem momentanen Dasein,
Denn im Nu versinkt ins Tiefe
All das hochgeblähte Schäumen,
Löst sich auf in Glanzzerstäuben;
Ein enorm gewagtes Schaustück
Des phantastischen Zerstörens,
Das den Menschen überirdisch
Mit sich reißt ins Element.

Ists Magnetkraft? Werde merklich
Matt und matter, Lebenskompaß
Haftet still, die Neigung waltet:
Senke Dein verlornes Fahrzeug

Mit der ganzen Takelage
Kurzweg in den Grund, bevor ihm
In dem Pestbezirk der Windstill
Seine Mannschaft schwindet; aber
Hier ist kürzester Proceß!

Solch ein wirrer Zug verfängt mich
In dem Bann der Wassernixe;
Aber wohl ein Wellenkobold
Spritzte — Dummejungenwitze —
Einen Grobstrahl kalten Gischtes
Grad mir ins Genick, der kalte
Guß verlief sich überm Rücken,
Und im Vollgefühl des Gruselns
Starb in mir der Todesmuth.
Reisekompanie-Gelächter
Nimmt mich auf in munterm Kreise,
Justus vorweg, er bedankt sich
Auch im Namen aller Damen
Für das Robenconserviren
Durch das Wassergußabhalten,
Abgetrocknet werd' ich, und so
War ich wieder in normaler
Schweizer Reiseroutenlust.

Drauf nun ging es rüstig vorwärts
Durch etwelche Reisemühsal,
Zugverpassen, Staubeinschlucken,
Unter Schweiß und Mückenstichen
Fort mit Dampfgeschwindigkeit

* * *

Zürich lag vermuthlich grad in
Einem Brennpunkt der Ellipse
Die die unverdünnten Strahlen
Dieses Hundsgestirnes auffing;
Auch bis in die tiefste Nachtzeit
Hielt die Glut vor, so des Tages
Angesammelt, und mein Zimmer
Nr. 85 lag wohl
Im Zenith des Unerwünschten.
Aber wie das Kuhgeläute
Einem müden Bergbeklettrer
Nahe Rast der Alpenhütte
Anzeigt und die Muskeln anspannt,
Also tauchte Heil in Aussicht
Im Konturenspiel der Berge
Einer nahen Alpenzone
Mit dem luftigen Asyl.

In der Stadt und auf den Schiffen
Allorts trafen sich dieselben
Fliegenden Touristengruppen,
Jede mit der Stirndevise:
Beste Zimmer, beste Plätze
Jedem Andern wegzukapern.
Allorts dichte Flimmerhitze,
Die als sackgewordner Schleier
Sich auf Aller Augen legte,
Daß sogar der Zug der Seefahrt
Gar nicht recht zur Geltung kam.

Ungenossen blieb das reizvoll
Hingemalte Zür'cher Seebild,
Diese lange Luftvedutte,
Die bis Rapperswil sich zieht.

Die normale Tour geht weiter
Durch den Zuger See per Dampfschiff
Hier von Immensee der Abschweif
(Der nicht lohnend) zur berühmten
Tellskapelle; hohle Gasse,
Durch dramatische Gewalten
Auf den distinguirten Bühnen
Hoch der Wirklichkeit enthoben.
Dampfschiff trägt bis Arth uns endlich,
Wo man eiligst telegraphisch
Für den Rigi Zimmer nimmt.

Jetzt am Schalter ein Billet noch
Für die Rigi-Bahn, mit Dampfkraft
Trägt die Radzahn-Bahn uns langsam,
Aber sicher in zwei Stunden
Zu dem Rigi-Kulm-Hotel.

* * *

Regenschauer dominirte
Hier in hochentrückter Zone
Und die winterlich drapirte
Auserlesene Gesellschaft
Zweier Berghotels gewährte
Fast den Anblick vieler plötzlich
Durch Alarmsignal erschreckter
Flüchtiger Redoutenmasken,
Deren Tanzlust sich verläuft.

Auf Momente ward noch eben
Klar der Himmel und ein Lichtschein
Löste lind den Flor des Nebels,

Also daß ein Panorama
Hingezaubert und es tauchten
Aus der Ferne Weißgestalten
Thurner, Schwizer, Glarner, Urner,
Unterwaldner, Berner Alpen,
Gleichwie wenn man aus dem Erker
Leis ein Märchen flüstern hört.

Aber man genirt sich förmlich
In so überaus gepflegter
Steifgereckter Schaugesellschaft
Dem natürlichen Empfinden,
Das so dringend eben anpocht,
Schlichtweg ein „herein" zu rufen;
Ferner ein Gefühl beschleicht uns
Wie beim Lotteriegewinne,
Der uns mühelos so zufällt,
Hier vor diesem Alpenbild.

Doch dies ist am Ende nichts als
Grillenfangen, Sonderstimmung;
Jeder aber merkt, daß diese
Bergbahn, die mit Dampf und Radzahn
Solche Höhenschau herabrückt,
Ein Triumph des Menschenwirkens;
Auch den von Natur Verlassnen
Hilft die Menschenkunst zum Rechte
Ungetheilten Mitgenusses,
Der ja Krüppeln, Athemschwachen
Stets bisher versagt geblieben;
Sybariten endlich finden
Oben ein erwünschtes Heim.

Unter hellen Candelabern
Mehrerer Gesellschaftssäle
War dann große Pantomime
Allgemeiner Sprachverwirrung.
Dann ward fein soupirt und schließlich
Ging man ab mit Complimenten
Und des Pfühles Daunenpolster
Nimmt die Comödianten auf.

Früh dann gings bergab mit Dampfkraft,
Wieder eingehüllt in Nebel;
Die Gewitterwolke platzte
Bei der Ueberfahrt von Vitznau
Grad uns überm Kopf, es drängten
Sämmtliche Touristengruppen
Fort vom Deckraum zur Kabine;
Also festgekeilt im trocknen
Wetterdache fuhren all die
Passageren Bergbesucher
Durch den See, den Vierwaldstädter;
Sonne brach erst durch als grade
Dampfers Glöckner „Halt" gerufen
Vor Luzern; wir sind am Ziele,
Steigen ab im beau rivage.

IV. Belle vue.

Mit dem Opernkucker Damen,
Herren mit dem Gold-pince-nez,
Die aus fremden Ländern kamen,
Blicken auf den Alpenschnee.

Wie bequem hier das Beſchauen
Bei dem table d'hôte-Konfekt,
Während ſie das Mahl verdauen,
Kitzelt den esprit der Sekt.

„Interlaken, Furka, Splügen,
Vevey" ſchwirrt es in dem Saal,
Plötzlich Schreck auf allen Zügen,
Denn das Dampfboot giebt Signal.

Manches Almenrauſchbouquetchen
Bleibt vergeſſen im Hôtel,
Aufgelegt ſind die Serviettchen
Für die neuen Gäſte ſchnell.

Wer jedoch von den Paſſanten
Trägt mit ſich das Bild Luzern?
Allerdings die ſogenannten
Lichtbildpunkte kauft man gern.

Können die denn wiedergeben
Dieſen farbenreichen See,
Wieſen, Wald und Uferleben,
Lila Felſen, Kanten Schnee?

Aus den weißen Alpenreihen
Ragt der ernſte Mönch hervor,
Mahnt: mit deinen Faſeleien
Menſch, was biſt du für ein Thor!

V. Der Löwe von Luzern.

Im Felſenloch ein Löwe hingeſtreckt,
Der abgebrochne Speer in ſeiner Flanke,
Der Kopf geſenkt, die Tatzen ausgereckt,
Auf dem Bourbonenſchild die rechte Pranke,
Ein Rieſenthier auf ſpröder Felſenwand
Herausgemeißelt durch die Künſtlerhand.

Die kleinen Menſchen gaffen rings im Kreis,
Auf allen Mienen Staunen und Entzücken.
Der ſieht „ſo traurig" aus, bemerken leis
Zwei Mädchen, die ſich an den Vater drücken,
Papa lieſ't nun die Inſchrift, groß und breit:
„Triumph der Schweizer Treu und
Tapferkeit."

Dann ſagt er vornehm: Kinder, nichts von Trauer
Drückt dieſes kriegeriſche Denkmal aus,
Es iſt umweht von weihevollem Schauer
Und hebt den Muth für ein Dynaſtenhaus,
Ja thaten Alle dieſen Streitern gleich,
War todt die Rebellion mit einem Streich.

Ein Schweizer aber, war ein Bürgersmann
Von ſchlichter Art mit ſeinem Kind und Weibe
Tritt vor und meint, daß er erklären kann,
Wofern die Herrſchaft noch ein Weilchen bleibe,
Die beiden Dämchen hätten recht geſagt,
Daß in dem Thier ein großer Schmerz noch nagt.

Es ist die Schweizer Republik gemeint,
Die trauert um das Blut der vielen Söhne,
Verspritzt für eine Sache, die uns feind,
Um eines Königshauses Söldnerlöhne.
Thorwaldsen hat für unser Land ein Herz,
Das zeigt er in dem grimmen Löwenschmerz.

VI. Sommerfrische.

Im Hotel beim Eisforbetto
Hinter dichten Jalousieen
Plant' ich mit dem Landsmann länger
Ueber neues Routenziehen.

Während im Salon daneben
Seine Gattin Briefe siegelt
Und die überflüßge Zofe
Träg sich im Trümeau bespiegelt.

Justus, meint' ich, nach Verwerfung
Mehrerer normaler Touren
Unser Reiseglück beruht auf
Antipoden Konjuncturen.

Du gefällst Dich in dem Strome
Eleganten Hotelirens,
Korso, Promenaden-Staates,
Eisenbahnbergaufkutschirens,

Ich jedoch in ländlich stillem
Sommerfrischen Bergbeziehen;
Drauf rief er mit Stentorstimme:
Valli, Schäferpoesieen!

Nenne so, begann ich wieder,
Dieses Indiewinkelstreben,
Aber Alpenblumenhonig
Reizt dahier zum Bienenleben.

„Daß Dich doch dieselben Grillen,
Die daheim Dich isoliren,
Mit hierher verfolgen, wo doch
Motto sein soll: rekreiren",

Sprach er und als ich erwidert,
Dieses sei doch mir „Erfrischung",
Schüttet er auf mich nun eine
Ironie- mit Unmuth-Mischung:

„Jedem Thierlein sein Manierlein,"
Doch wozu das Schemelwechseln,
Von Podolien nach Helvetien,
Um dort Verse fortzudrechseln,

So skandire denn hier weiter,
Nur das Eine laß Dir sagen
Und als ein verschluckter Aerger
Liegt es lange mir im Magen,

Deine vielen Bücherdramen,
Deine wen'gen Epopöen
Gehn auf hindernden Kothurnen,
Stehn auf gerngemiednen Höhen,

Ohne Spaß, Du solltest einmal
Dich als Lyriker versuchen
Aber an moderner Straße
Und nicht unter alten Buchen.

Also spaßt er, spaßen viele
Und ich muß mich d'ran gewöhnen;
Flüsterte noch drin die Gattin,
Justus, sollst ihn nicht verhöhnen.

Mach ihn gut, du kannst ihm sagen,
Sein Idyll hat mir gefallen,
Seine zwei Theaterstückchen
Würden applaudirt von Allen.

VII. Pension.

Leider fand ich ein bescheidnes Haus
Am luzerner Ufer nicht heraus.
Viele Villen, stattlich, superfein,
Schweizermäßig wollte keine sein;
Ich erfuhr, daß hierorts jedermann
Elegant nur sommerfrischlern kann,
Kurz und gut, ich trat in einen Flur,
Drin von schweizer Wesen nicht die Spur;
Alles pompthaft, Treppen glatt polirt,
Daß man stets den Todtensprung riskirt.
Die Mamsells französisch, ein Trabant,
Von der Thür Gemüthlichkeit verbannt,
Inquilinen dieser Pension
Sind zumeist von fremder Nation.

Aber wohnlich sieht es sonst hier aus
Und in tiefem Schatten liegt das Haus,
Zimmer ist mit Aussicht auf den See,
Bergkonturen reich mit Alpenschnee;
An das Fenster ward der Tisch gerückt
Und von diesem Aussichtsbild entzückt

Fühlt' ich Neigung, seßhaft hier zu bleiben,
Auszuruh'n, bei Stimmung was zu schreiben,
Nahm das Störende mit in den Kauf,
Schlug mein Sommerfrischler-Zelt hier auf.

* * *

Ein Diner in solcher Pension
Ist fast auf Gemüthlichkeit ein Hohn,
Denn kommt man nicht ganz visitenhaft,
Wird zubald man mimisch abgeschafft.
Englishman bei Tische schweigen soll,
Doch er füllt sich recht die Teller voll;
Sind gemeiniglich nicht interessant,
Wenigstens so viele mir bekannt,
Bis auf Einen aus der großen Zahl,
War ein Insulaner vom Canal.

Der Franzos ist viver Tischgenoß
Doch es stört nur oft sein Damentroß,
Frühverblühte, starkgewordne Frauen,
Falsch von Haar und mit gemalten Brauen,
Und den Töchtern standen nicht zum besten
Ihre hochgeschraubten Schnürleib-Gesten.

Aus dem schweizer Lande zugereist
Fand ich trauliche Familien meist,
Rührigkeit im Klettern und im Sprechen
Doch die Mundart macht uns Kopfzerbrechen,
Wie wir auch „bergauf" zu bald erlahmen
Im Zusammengehn. Die Russen-Damen
Traf ich „herrenlos" fast allemal,
(Gletscher ohne Felsenpiedestal)

Doch das Wortbild sei beileibe nicht
Mißverstanden! O der Russin flicht
Meine Sympathie den Blumenkranz;
Liebenswürdig, graziös, voll Glanz,
Allerdings oft Herzensfragezeichen,
Hübsch, o bis zur Schönheit ohne Gleichen;
Auch für deutsche Dichter enchantirt,
Was Begehrenswerthheit potenzirt.

Solche Fremde fand ich und dazwischen
Hört ich laut sich deutsche Zungen mischen,
Aber deutsch nicht, i man radebricht
Nur französisch, lieber spricht man nicht.
Nun erwäge man das Mundkonzert,
Wenn es memelt, schwabert, bautzenert.

* * *

Wirklich Häufung von Verkehrsqual
Stört das Mittag- wie das Abendmahl.
Schadlos können allenfalls nur machen
All die aufgetischten leckren Sachen,
Lachsforellen, zehnerlei Konfect,
Das den Hausleskindern zugesteckt,
Oft ein Blumensträußchen für das Zimmer
Wirkt und herzliches Willkommen immer.

Nur beim Frühstück ist man ungenirt,
Wo man nach Begehr sich amüsirt,
Zwar der Mokka mißt nach kleinem Loth,
Milch ist dünn, auch zäh' das Weizenbrot,
Butter aber kommt aus Alpenzonen,
Ungemessen sind die Portionen,

O hier giebts ein Kinderparadeis:
Heimlich Honig essen löffelweis.
Wohnung wie Bedienung sind honett,
Komfortabel ist das breite Bett,
Fünf bis zehn Frank ist der Tagespreis,
Wie man aus den Reisebüchern weiß,
Tschudi, Baedecker und Meyer sagen
Alles Uebrige, nur nachzutragen
Wäre, daß die Dint' im Dintenfaß
Unzulänglich, denn sie ist nicht naß;
Uebel dran sind feingewöhnte Raucher,
Aeußerst unbeliebt die Lichtverbraucher,
Drum, wenn man des Abends lange schreibt,
Einem kaum was andres übrig bleibt,
Als ein Kerzeneinkauf in Luzern,
Dann sieht uns die Gouvernante gern,
Diese Hausesehr' in weißer Haube,
Einz'ge deutsche, diese Klingeltaube;
Diese trat einst spät noch bei mir ein,
Fand mich bei gekauftem Kerzenschein,
Wie sie da geschmunzelt sonderbar:
„Schriebe wohl sogar in Buch, mit wahr?"

VIII. Jungfrau.

Am stillen Hügelhag am See
Vor der wacklichen Birkenbank
Im Lindenschatten auf Quendel und Klee
Lag ich schon stundenlang.

Wohl war mir der Vordergrund bekannt,
Pilatus und Rigi zur Seit,
Dazwischen aber die Felsenwand,
Das Hochgezack beschneit?

Der Reise-Meyer ist gar nicht schlecht,
Nennt jeglichen Berg und Ort,
Ich fand mich aber nicht recht zurecht
Und warf das Handbuch fort.

Die Namen nun bleiben mir unbenannt,
Ich mache mir weiter nichts draus,
Die Bergkonturen sind mir bekannt,
Totalbild nehm' ich nach Haus.

So mich beschwichtigend saß ich da,
Beschloß herunter zu gehn,
Als ich ein Fräulein mir ganz nah'
Am Kleefeld stehn gesehn.

Sie wartet offenbar, bis daß
Der Sitzplatz frei für sie;
So mache dich auf und zeige was
Von rühriger Galanterie.

O tausendmal Entschuldigung,
Daß ich nicht gleich, mein Gnä . . .
So holpert ich meine Huldigung
Und trat in ihre Näh'.

Weißluft'ge Schlankgestalt umwebt
Von seidenem Kopftuch bunt
Und wie sie den schottischen Schleier hebt,
Da thut ein Wunder sich kund.

Verklärt der schattige Hag erscheint
Durch solch ein Mädchengesicht,
Ein Sinnverwirren, wo man vermeint
Man habe das Herz voll Licht.

Ah, ich wohl störte dahier mein Herr,
Hat sie zierlich sich ausgedrückt,
Pointirt so hübsch dabei das R,
Was immer mich entzückt.

Nun kommt ein Voreinanderflieh'n,
Drin keiner geniren will,
Bis ungenirt ein Bleiben gedieh'n,
Drin sitzen wir beide still.

Ich klag' ihr die Namenvermissensnoth,
Sie meint, sie wisse Bescheid:
„Mönch, Eiger — o erst im Abendroth!" —
Sie wäre hier einige Zeit.

Verwirrt sie durch einander spricht,
Sie wäre nur heut noch allein;
Dann wieder: die Jungfrau sieht man nicht,
Da müßt' es klarer sein.

Ich reiche von Edelweiß den Stern
Zur Pausenfüllung ihr dar,
Sie nimmt das Blumengeschmeide gern,
Nestelt es in ihr Haar.

Ein Silberstern auf Goldseidengrund,
Was könnte kleidsamer sein,
Sie merkts mir an, ihr frischer Mund
Mit fremdem Accent fällt ein:

Zu Dank auch weis' ich dann dem Herrn
Die Jungfrau, klärt sichs aus,
Wir wohnen nämlich wenig fern,
Doch zeig' ich nimmer das Haus.

Und wann wohl zeigt sich im Rosenlicht
Die Jungfrau? Sag' ich, sie lacht:
Ja wann es sich klärt, sie zögert, spricht:
Ich denk' um halber acht.

* * *

Die Kellnerin in der Pension
Ist heute förmlich behext,
Auf die Suppe wart' ich ewig schon,
Zuletzt noch wird man bekleckst.

Ich lasse den Fisch nebst Hammelragout,
Ich stürze nur noch den Wein,
Dann eil' ich dem Hügelhage zu
Zum Jungfraun-Stelldichein.

Von Weitem schon die Mädchengestalt
Im weißlichen Kleide blinkt
Im Winde vom schottischen Tuch umwallt
Sie sieht mich eben und winkt.

„Ah kommen Sie rasch, da eben doch
Ist die oberste Kante noch frei,
Nur eine Minute dauerts noch
Und dann ist Alles vorbei."

So drängt sie den Eilenden vor und schilt,
Ich sehe noch klar im Nu
Aus dem Nebel hervor das rosige Bild,
Dann hüllt sich die Jungfrau zu.

IX. Abnorme Route.

In meinem Buche steht geschrieben;
Das war der Schönheit Angesicht;
Der Eindruck ist mir vollgeblieben:
Das Herz erfüllt von lauter Licht.

* * *

S' ist wenig glaublich, was ich sage,
Doch bleibt es wahr: das Stelldichein
Es sollte mit dem einen Tage
Mit einem abgebrochen sein.

Solch Minnespinnen und Entweichen
Wohl einen Zauber um mich warf,
Nur seltsam war es ohne gleichen,
„Daß ich nach ihr nicht forschen darf."

Mein Wort war hierfür hingegeben,
Verfrühter Punkt im Liebesbrief!
Man sieht die Traumgestalt entschweben,
Die man im Halberwachen rief.

„Vorrei morir" hat sie am Ende
Verwirrt in sich hineingeweint;
Daß sich der Widersinn noch wende,
Hatt' ich schon tagelang vermeint.

Vergeblich war zu allen Zeiten
Am Hügelhag gesucht der Schatz,
Die projectirten Schriftlichkeiten
Sie steckten tief im Anfangsatz.

So saß ich äußerst mißvergnüglich
Die Feder kauend an dem Tisch,
Dazu noch dreißig Grad; und füglich
Fand ichs hier nicht mehr sommerfrisch.

* * *

In meinem Sommerfrischler-Sporte
Fand ich die Fährten öfter schon
Durch Heinrich Noës goldne Worte:
„Mein Zelt in hoher Region."

Wohin jedoch? die Kommentare
Vermehrten hier des Wählers Qual,
Luzern bot Buch- und Kartenwaare
Und Landschaftsbilder ohne Zahl.

Aus diesen letzteren behagte
Mir endlich denn ein Hoch-Revier
Drin ein Asyl nach Wunsche tagte,
Ich wählte den Sankt Gotthard mir.

* * *

Vor Morgenbruch um drei Uhr waren
Wir reisefertig in dem Schiff,
Das zähe Schilf ward schräg durchfahren,
Mein Rudrer Barkarolen pfiff.

Ein warmer Dunst drang uns entgegen,
Kein Windzug, der die Stirne kühlt,
Er schien den See nur glatt zu legen,
Nicht daß er Wellen aufgewühlt.

Er drängte träge Nebelmassen
Herab von Bergen in das Thal,
Pilatus mit dem graulich blassen
Gesichte kuckt hervor manchmal.

Dann streu'n oranggefärbte Wölkchen
Die Morgenbotschaft in das Land,
Da war auch bald das rege Völkchen
Der Strandbewohner bei der Hand;

Die Mädchen mit den grünen Frachten
Sie schossen schwalbenschnell vorbei,
Gemüs' und Früchte, die sie brachten'
Und was von Gartenzucht dabei;

Den Gaum zu letzen all den Schläuchen
Der festgewiegten großen Stadt,
Den trägen hergereisten Gäuchen,
Für Solche werken die sich matt.

Ein Ungerechtes liegt wohl offen
In dieser Menschen-Kastnerei.
Doch zeitiget Natur das Hoffen,
Daß Glückes Ausgleich möglich sei.

Ihr armen hungrigen Gesellen,
Die Ihr so früh zum See gemußt,
Laßt Euch nicht mit dem Tausche prellen,
Dem Angebot von Gauches-Lust;

Was gäb' er drum, wenn ihn bespritzte
Solch allerliebste Blumenmagd
Und er die Feuerrotherhitzte
Mit seiner Ruderei erjagt,

Sie muß jetzt Segel vor ihm ſtreichen
Und er — der wälzt ſich hart und feſt
Im ſtickigen ſo daunenweichen
Markdörrenden, verhaßten Neſt!

* * *

Dies Alles ward von mir beſprochen
Mit einem Ruderer Alois,
Der immer ſich den Kopf zerbrochen,
Er leide ſchweres Unrecht bis —

Hier fiel ins Grobe ſein Begehren
Nach unerzogner Poltrer Art,
Er ließ ſich aber deß belehren,
Daß Rohheit niemals Rechte wahrt.

Dann ſprach er: rudern und mich plagen,
Kutſchiren, ſchuften früh und ſpat,
Die Reichen faullenzen und jagen
Und ſprächen klug im großen Rath;

Hotelbeſitzer ſind die Leute,
Die Oberſten, Beamten all,
Die ſäßen auf dem Geldſack heute
Und in dem Koder wär' ihr Wall.

Die Niedren träfe nicht der Regen
Von fremderlands Touriſtengold,
Denn dieſer ungetheilte Segen
Auf ausgeſpannte Schirme rollt.

In solch und ähnliche Gedanken
Verrannte sich der Ruderknecht,
Die Barke kam darob ins Wanken
Und enterte das Strandgeflecht.

Er hatte tüchtig eingegriffen,
In Meggis waren wir zur Zeit,
Ich ging daran, mich einzuschiffen,
Der Flüelen-Dampfer lag bereit.

* * *

Im Dampfer finden wir Bekannte,
Die langgeschleppte Cephyrbraut
Mit ihrer gouvernanten Tante,
Die sonnten sich und sprachen laut;

Dahinter saß der junge Lehrer,
Der jenem Wonnetrunk'nen glich,
Den unverhofft der „Herzverzehrer",
Gott Amor mit dem Pfeil beschlich.

Sie thaten wie zwei Liebesleute,
Die für die Lebenszeit liirt,
Nur daß zu Beider Leid für heute
Die Reisetour noch divergirt,

Denn er zur Nervenstärkung sollte,
Ein abgelegnes Bad beziehn,
Das Damenpaar indessen wollte
Vollenden „Rund-Billet-Partie'n".

Und als das Schlußsignal gegeben,
Hat Tantchen sich davongemacht,
Nun aus vereintem Lippenbeben
Klangs heimlich: nimm Dich nur in Acht.

Dann in nervösem Uebertreiben
Ruft er: der Abschied thut so weh;
Ich will Dir täglich zweimal schreiben,
So schluchzt die Rectorin in spe.

X. St. Gotthard-Straße.

Solche Postenkarawane
Bietet Stoff zu Malerskizzen,
Aufgestapeltes Geräthe
Bunte Gruppen auf den Sitzen.

Sieben Pferde feisten Schlages
(Descedenz von Mammutthieren)
Traben scharf mit Schellgeläute,
Vorgespannt zu drei'n und vieren.

Halsgefährlich däucht es Einem,
Wie wir um die Wegesbiegen
Sausen, während hart am Rande
Links die Höllenschluchten liegen.

Spricht der Postillon von Uri
Hier heißts derb die Zügel fassen,
Einmal nur seit dreißig Jahren
Fiel die Post, meint er gelassen;

Aber abwärts und bergüber
In val tremola vor Allen
Wär' es böse, wenn's im Winter
Stürmisch, und Lawinen fallen;

Von der Seller Alp zum Schirmhaus
Sei mal eine so gekommen,
Die zwei Männer und vier Pferde,
Sechszehn Viehstück mitgenommen.

Ihren Schutzpatron hat aber
Drüben jede Wegesschlinge
Und zu diesem fleht der Fuhrmann
Heimlich, daß die Fahrt gelinge,

San Giuseppe, San Antonio,
Und wie sonst die Heiligennamen,
Die dort üppiger gedeihen
Als verstreuter Blumensamen;

Abergläubisch sind die Welschen,
Geier gilt als Schicksalszeiger
Und der Heil'ge Diffendente
Sei Patron der Bergbesteiger.

Auf mein Fragen, ob auch er denn
Sich im Heiligenschutz befände,
Wies er munter augenzwinkernd
Nur auf seine starken Hände.

Ernst jedoch macht ihn die Frage,
Was soll aus den vielen Pferden
— Wenn die Gotthardsbahn vollendet —
Und den Postillonen werden.

„Ja, das kommt im nächsten Jahre,
Pferde wird man gut verkaufen
Und wir Postillone müssen
Dann bockab und weiter laufen,

Hier ist Platz für uns nicht weiter."
Sinnend sprach er: müssen wandern,
Ueberm Meere giebts noch einen
Andern Welttheil, einen andern.

Weiter sagt er auf Befragen,
Groß zu sparen geht nicht eben,
Denn mit Weib und Kindern muß man
Was gewonnen wird verleben,

Nur zum Ueberfahren hab' er
Einen Zuschuß im Verstecke,
Was noch fehlt muß man verdienen
Mit der Hand im Zwischendecke.

Also sprach der brave Schwizer
Und es machte mich erbeben
Dieser falschen Glücksvertheilung
Tiefster Schlund, an dem wir leben.

* * *

Unsre Post durcheilt das Reußthal,
Das erfüllt von regem Leben,
Italiener Erdarbeiter
Eigenart dem Bilde geben.

Wie die dunkelköpfgen Buben
An dem Schaumgewässer tollen,
Muntre schlankgewachsne Jungfern
Auf der Klippe Wäsche rollen.

Ei wie sorglos sie so plätschern,
Hals und Kopf sich nicht umschawlen,
Wissen wohl, der Sonnenblume
Schaden nicht die Sonnenstrahlen.

Vor den Häusern mit den Kleinen,
Sieht man schöne Frauen walten,
Auf dem Damm und im Gesteine
Blaßgebrannte Mannsgestalten.

Schachten sieht man, karren, hämmern,
Mauern, stützen; Felsenengen,
Vorgeschobne Felskolosse
Kühn durchbohren oder sprengen.

Den St. Gotthards-Bahnbau-Körper
Sieht man gradaus fort sich ziehen,
Theils markirt nur, theils vollendet
Und zum Schienendamm gediehen,

Oft geklaffte Felsengrotten,
Oft den Bergstrom überstrebend,
Hier im Berge sich verlierend,
Jenseits wieder weiter lebend.

Also führt ein Schauspieldichter
Durch Gewirr von Scenenwandlung
Und sich kreuzender Personen
Den Gedankenkern der Handlung,

Bringt sein Schauspiel auf die Bretter,
Läßt zuletzt sich nicht verblüffen
Von Philister-Achselzucken,
Nicht von Intendantenpüffen.

Hier nun bei dem Gotthard-Bahnbau
Lag des Werkes Schicksalswende,
Wie man mich belehrt, im Tunnel
Und man führt ihn jetzt zum Ende.

Solch ein Schacht durch Urgebirge
War nur langsam durchzuführen,
Ruhende Tiefengeister mochten
Anfangs ernstlich sich nicht rühren,

Aber Karre kam zu Karre
Und der Bahnbau kam zu Jahren;
Endlich witterte der Berggeist
Die ihm drohenden Gefahren.

Und er hauchte Pest und Dünste,
Gift und anderes Verderben
Auf die Kärrner, die nun kläglich
An dem „Tunnelwurme" sterben.

Bis darauf ein Ventilator
Und der Pionier gefunden,
Der die trotzende Naturkraft
Ueberwunden und gebunden.

„Dynamit" das war der wackre
Helfer und Triumpferwerber,
Er, der in der Hand des Dämons
Ein verruchter Allverderber.

Wohl noch bleibt das Werkgelingen
Heut verstrickt mit Kampf und Leide,
Denn der Mensch durchwühlt nicht straflos
Dieser Erden Eingeweide,

Aber Zeit wird einst verwischen
All die Blutspur solchen Krieges
Und die Zukunft lacht als reiche
Erbin des Gedankensieges!

* * *

Immer höher, immer steiler
Geht es fort, die Reuß daneben,
Gallstock und Lucendrogletscher
All die wilden Wässer geben.

Ohrbetäubend wird das Brausen
Auf der Furt der Teufelsbrücke,
Hier im Wirbelwinde hielt ich
Meinen Hut noch fest zum Glücke.

Aber nicht gelangs der Dame
Hinten im Kabriolette,
Hut nebst Zopf ward ihr entrissen
Dieser süßlichen Kokette.

Demaskirt mit Sauermiene
Fuhr sie weiter skandalirend,
Die zurückgebliebnen Scheitel
Mit geborgtem Kamm frisirend.

Und in ihrem bärt'gen Nachbar
War ein Schutzpatron erkoren,
Dieser band sein seidnes Schnupftuch
Angeschmiegt ihr um die Ohren.

War vom Advokatenpaare
Aus dem Schiffe der Westphale,
Barsch und hölzern zum Collegen,
Hier galant mit einem Male.

Sie jedoch ist die Bekannte,
Die dem Lehrer Treu geschworen,
Den sie bei dem Postbesteigen
Wohl aus Aug' und Sinn verloren.

Durch ein rothes Reisetäschchen,
Das gefüllt mit Werthpapieren,
War der Fremde gut empfohlen,
Drum hier galt kein langes Zieren;

Tantchen rückt verständnißinnig
Schnell vom exponirten Sitze,
Denn zu zugig sei's dort oben,
Unerträglich auch die Hitze.

So war unbelauscht das neue
Pärchen sich anheimgegeben,
Hatten bald sich eingerichtet,
Wie sich das gezeigt soeben.

Dann in Hospenthal verließen
Sie mit anderen Passanten
Das Gefährt, Normaltouristen,
Die sich nach der Furka wandten;

Während wir gradaus die Straße
Den St. Gotthardstieg passiren,
Durch ein ödes Felsenunland
Auf zum Berg-Hospiz kutschiren.

XI. Auf dem St. Gotthard.

1.

Rings ein Hochplateau beengt
Von der ſchroffen Alpenkante,
Manche Spitze ſchneebeſprengt.
Lauter Gletſcheranverwandte;

Rechts und links ein ſchwarzer Teich
Und drei Häuſer ſtehn dahinter,
Das iſt das Hospiz-Bereich,
Ein in Stein gehauener Winter.

Das Hospiz-Haus hat den Zweck
Nothbedrängten Schutz zu reichen;
Zweites Haus gleicht dem Verſteck
Von Zigeunern und dergleichen;

Drittes Haus gewinnt ſchon ſehr
Durch das Leben vor der Schwelle,
Hier iſt bunter Poſtverkehr
Mit Sanktgotthardhundgebelle.

Werfen wir den Blick hinein:
Dienſtvolk, Hausrath, Bett und Zimmer
Gäſte; koſten wir den Wein;
All das giebt den Ausſchlag immer.

Hier behagt mirs allgemach
In der „Proſa“ Nummer ſieben
(Mäkle nicht dem Namen nach)
Hier wird ſommerfriſch geblieben!

2.

Ich schlage vor, wir steigen weiter.
Der Reisekamerad sprach: ja;
Das Schneegebirge breit und breiter
Lag schließlich ganz entfaltet da.

Der Gletscher und sein kalter Sprosse
Lucendrosee, das Gletscherkind
(So meinte launig mein Genosse)
Von gutem Alpenadel sind.

Wir strecken in das Moos uns nieder
Am Wasser auf dem Felsenrand,
Es ging das Staunen immer wieder
Vom Alpensee zur Gletscherwand.

Bis der Professor dann gebrochen
Die Pause stummer Schwärmerein:
Es fehlt hier nur, hat er gesprochen,
Ein einz'ges Fläschchen guter Wein.

Vom See hab ich für den Genossen
Den Hut voll Wasser hergeschafft,
So ward die Freundschaft hier begossen
Mit einem Trunk Lucendrosaft.

3.

Heut Elisabeth ists einsam,
Doch wir schaffen Rath für heute,
Denn ich lade die Verona
Kati, Koch, die Führerleute

Hierherauf zu Punſchvergnügen,
Gotthard und die Kinder alle;
Bitte, ziehn Sie jetzt die Klingel,
Aufzug zu dem Nothſtands-Balle.

Solchem Vorſchlag glaubt ich unſrer
Wirklichen geheimen obern
Haus- und Hof-Offiziantin
Frohes Ja leicht zu erobern,

Doch das liebe Mädchen knixte
Ein betrübliches Bedauern;
Fünfzehn Gäſte wären heute
Angeſagt in unſern Mauern,

Und ein Oberſt wäre drunter,
Drum auch gäb' es Lachsforelle;
Kaum geſagt, war auch die ganze
Kavalkade ſchon zur Stelle.

Alſo ward ein opulentes
Abendmahl da hergerichtet,
Ueber deß Ergebniß dies nur
Mein Erinnern noch berichtet:

Dieſe ſchwizer Paſſagiere
Waren reiche Menſchenkinder,
Die ſich viel zu Gute thaten
Auf Erwerb und Erb nicht minder.

Herren ſprachen klug und nüchtern,
Waren luſtig und erbaulich,
Ferner die Patrizierinnen
Zu dem Hausgeſinde traulich.

Erſtes Hoch den Matadoren
Knecht und Hauri, die ſoeben
Bei dem münchner Büchstourniere
Schweizer Kernſchuß abgegeben;

Zweites galt der unerreichten
Kletterroſe Marie Seiler,
Die zum Eiger morgens aufſteigt,
Abends Wein kredenzt im Weiler.

4.

Haben da wieder das Eſſen
Ueber dem Dichten verſäumt,
Haben Milano vergeſſen,
O wie die Dame geſchäumt!

Eben da fahren ſie weiter,
Aber ſie winken nicht mehr,
Alſo mein Reiſebegleiter
Und er erſchreckte mich ſehr.

Späße nur waren indeſſen
Solche Vexir-Becherein;
Fand nun bei Delikateſſen
Froher Milanen Verein.

5.

Auch mit einem Saal für Raucher
Iſt hier oben aufzuwarten,
Den erkieſt ſich Herr Profeſſor
Schreibt dort Briefe, zeichnet Karten.

Ferner ist ein heimlich Zimmer
Zum Musiksalon ersehen,
O ein Teich voll Lustbarkeiten,
Drin heut hoch die Wellen gehen.

Weilt doch eben eine Dame
Am Pianino bei zwei Kerzen
Spielt Romanzen und singt Lieder,
Sie bezaubert alle Herzen.

Aus Milano mit dem Gatten
Und dem Kompagnon gekommen,
Deutschgeborene Lombarden
Hochwillkommen aufgenommen.

Fern von Prüderei hat gern sie
Theil an aller Lust genommen,
War vorher in Männerkleidung
Von dem Winterhorn gekommen.

Wie auch zierlich sie gestaltet,
War sie rüstig hochgeklettert,
Und um ihre zarten Wangen
Hat ein Hagelsturm gewettert.

Nahm auch nach den Tafelfreuden
Vom Gemahl die Zigarette
Unbefangen hin, nicht etwa
Ward dabei sie zur Kokette.

Alles feiert diese traute
Frau Maria, deren Wesen
Mit dem Kuß milaner Musen
Zum Entzücken ganz erlesen

Durch die Thür der Hausflur drängen
Zaghaft unsre schlichten Leute,
Mägde, Knechte, (gar die Hunde)
Offnes Jubelfest ist heute;

Edelreich, der junge Führer,
Stielt sich in die Stubenecke
Und nun funkeln seine Augen
Aus dem dunkelen Verstecke.

Ingenieur und Pflanzensammler
Alle Herrn am Tische fallen
In den Hochruf ein, es zieht ein
Jauchzen durch die Hauses Hallen.

Sie dann hebt das Glas und findet
Worten Ausdruck, ach so süßen,
Gern auch werde mit Musik sie
Uns in ihrem Heim begrüßen;

In der Villa zu Lugano
Würden sie den Sommer weilen
Und es könnten wohl die Herren
Bald einmal herübereilen.

6.

Die echten Firstbeklimber sind
Gar wetterfeste Leute
Die gehn noch weiter heute
Trotz Hagel und konträrem Wind.

Sie tragen nicht den Maskenrock
Und Alpenbummlerhüte
Mit Edelrautenblüthe,
Auch nicht den vielgekerbten Stock.

Am Sonderblick erkennt man sie
Und an dem festen Schritte;
Ein Mann von derbem Kitte
Auch einen Schmerbauch sieht man nie.

Beiseit setzt er sich stillvergnügt
Im angefüllten Saale,
Er nimmt nicht Theil am Mahle,
Mit weniger ist er begnügt.

Solch Einer hat nie viel gesagt,
Wies Pferd zu Fliegenmeuten
Verhält er sich zu Leuten,
Die kreuz und quer ihn ausgefragt,

Er denkt sich wieder hoch hinaus
Entrückt zum öden Firne,
Da winkt wohl seinem Hirne
Ein sonderbares Heimathhaus.

Das Thalvolk sieht ihn niemals ein
Den Hang, den Die erkoren,
Sie haben fast verloren
Den Erdenmenschen-Heimathschein;

Wie mag nur ihre Seele rein
Erfüllt sein von Akkorden,
Wenn die zum Lied geworden,
Das müssen Melodieen sein!

7.

Dort die Tafel voll Passanten,
Städter aus dem deutschen Reich.

Sind Bekannte von Bekannten
Und Verwandten —
Ungemüthlich wars doch gleich.

Was sind das für Rangbegehren
Je nach Adel, Amt und Geld,
Jeder hat den Trumpf von Ehren,
Will verwehren,
Daß sein Stuhl zurückgestellt.

Wie die Frauen sich moquiren
Ueber jene Zürcherin:
„Darf man sich so schnüren, zieren,
Hochfrisiren
Und so fächeln, lächeln hin?"

Was das für ein Raisonniren
Ueber Speisen, Wohnung, Wein,
Kreuz und Quer ein Kommandiren
Queruliren,
Jeder will bevorzugt sein.

Wie die Fräuleins hier belachen
Jenes Fräulein von Luzern:
„Beten, fasten, Kreuze machen,
Thorheitsachen,
Denen unser Standpunkt fern."

Welch ein überlautes Sprechen,
Welche Meinungsreiberei'n
Ueber Kirchen-, Staatsgebrechen,
Worte stechen,
Jeder will Orakel sein.

Das ist Spiel in dem ich passe;
Doch am schweizer Tisch beisit
Heißt's: „Der Freiheit eine Gasse,
Liebe, hasse,
Nur bei Tisch Gemüthlichkeit!"

8.

Einmal bei dem Berganſteigen
War ich ſchachmatt wo geblieben,
Doch mein Kamerad wol hatte
Sehr den Vorfall übertrieben.

Bald dann tauchte durch das Dunkel
Unſer Hausſohn mit den Hunden
Und der in Gefahr geglaubte
War nun glücklich aufgefunden.

Wie die klugen großen Hunde,
Die vom Bärenfließ umfloſſen,
Mich beleckten und umdrängten
Als den lieben Hausgenoſſen.

9.

Dieſer Aufſtieg währte Stunden,
Arbeit iſt fürwahr nicht leicht,
Bis Sankt Gotthard überwunden
Und das Tritthorn iſt erreicht.

Willſt die Felſen überragen?
Dich bedrückt die fremde Luft,
Auge mag noch gar nicht wagen
Einzublicken in die Kluft.

Vortritt möge man nicht wagen,
Eh sich Athemnot verlor,
Kannst du dann die Schau ertragen,
Nun so richte dich empor.

Was du siehst ist rings die klare
Region von Schnee und Eis,
Was du fühlst ist wunderbare
Höhenluft, nicht kalt nicht heiß,

Uns umfängt ein Wohlbefinden,
Nichts von Erden-Kreuzbegehr,
Ohne Wunsch ist das Empfinden,
Daseinsluft und sonst nichts mehr.

Doch das Glück, so Menschen fanden,
Giebt von sich nicht Rechenschaft,
Merkst es, so du aufgestanden,
Dich zum Scheiden aufgerafft.

10.

Der das ernste „bergan" ersann:
Ist bergunter ein spaßiger Mann:
„Wolle mich setzen;"
„„Soll mich zerwetzen?""
Wie's mein Führer mir vorgemacht,
Gleit' ich über das Schneefeld sacht,
Höre sein Mahnen
Gleise zu bahnen
Einmal komm ich ins Wanken noch,
Alter Turner, o schäm' dich doch,
Her- und hinüber
Schieße kopfüber,

Augenblende, der Mund voll Schnee,
Ohrbeschunden, Genick thut weh;
Eilig im Nassen,
Muß man sich fassen,
Führer hatte nicht vigilirt
Hab' „fürs Haus" mich nur eben blamirt,
Sammlung gefunden,
Schwindel verwunden;
Rutsch geht weiter im Zuge fort!
Höchstergötzlicher Alpensport!

11.

Wir saßen in dem Speiseraum
Am Nachmittag die Plauderrunde
Der Tischgenossen, merkten kaum
Wie spät, es war die „Schellenstunde."

Drei Posten fuhren vor, doch war
Von all den vielen Passagieren
Nichts weiter als ein Schwizerpaar
Hier angelangt, um zu logiren.

Der übrige Passantenzug
Ein bunt Gemeng von Kind und Kegel
Dem Pferdewechseln Rechnung trug
Und fuhr dann weiter, wie die Regel.

Nur noch ein Damenpaar verzieht
Beim Sultan an den Treppenstufen,
Wie die der eine Zechgast sieht,
Hat baslerisch er ausgerufen:

„Aha, sie mache werklich Halt,
Das schint so was von Hochgeboren,"
Sie traten ein, ich sah alsbald,
Es sind die beiden Leonoren.

Wir saßen still und thaten so,
Als wollten wir sie nicht beachten,
Darüber schienen die ganz froh,
Die sichs bequem im Sopha machten.

Sie redeten ganz ungenirt,
Allein zu sein, war ihre Meinung,
Nur von der Seite sei skizzirt
Der Angekommenen Erscheinung.

Von edelschönem Angesicht,
Der Blick der wasserblauen Augen
War aber so, als woll't er nicht
Zum Gotthardhospitiren taugen.

Metallreich war der Stimme Klang,
Die Haltung keck, der Gang elastisch,
Die Tracht gewählt und hüftenprall.
Zwei Hochgestalten herrlich plastisch.

Sie sprachen resolut, noch heut
Den Monte Prosa zu besteigen,
Der fast denselben Rundblick beut
Wie Tritthorn; — Staunen, ringsum Schweigen.

Die Fräuleins kannten Zahlen, Ort
Und soviel speziale Sachen,
Daß sie selbst Schwizer hier und dort
Zum Anfang stutzig konnten machen;

War lauter Buchgelehrſamkeit,
Weitab von praktiſchem Befunde,
Das zeigte ſich in kurzer Zeit,
Schon in der erſten Achtelſtunde.

Inzwiſchen ging die Nachricht ein,
Vergeben ſind die Führer alle,
Es könnte drum nur morgen ſein,
Wenn ihnen die Partie gefalle.

Das war ein Blitz aus heiterm Tag,
Die Blonde läßt ſichs nicht gefallen,
Vom Tritt hört man den knappen Schlag,
Man ſieht die feine Hand ſich ballen.

Warum nicht früher der Beſcheid?
So müſſen wir die Nacht hier bleiben,
Nicht wahr: es thut uns äußerſt leid,
Doch Pferde ſind nicht aufzutreiben.

Der ganze Reiſeplan zerſtört!
In Andermatt iſt morgen Hertha,
Auf Ehre, das iſt unerhört,
So ſag doch deine Meinung, Bertha!

Die Andre dehnte ſich nur ſtolz,
Sie ſagte: Lilli, ſehr verdrießlich,
Es warten Hagens, von der Golz,
Ein frühſter Aufbruch ſcheint erſprießlich.

Und als hierauf die ſchlichte Magd
Den Damen zuſprach, hier zu weilen,
Es ſei ſo hübſch, ward ſtreng geſagt:
Nein, dreimal nein, wir werden eilen;

Die Rundsicht sei hier eingezwängt,
Ein längrer Aufenthalt nicht lohne,
Partieenauswahl sei beschränkt,
„Verbannt“ sei förmlich, wer hier wohne,

Hotel zur „Prosa“ biete nicht
Komfort wie sonst in schweizer Landen,
Sarkastisch die Brünette spricht:
Geht „Poesie“ doch hier zu schanden.

Es klang dies alles naseweis
Und schief das Urtheil dieser Damen,
Ein Murren hörte man im Kreis,
Doch Worte nicht zum Ausdruck kamen;

Mir sprach aus ihrem Redefluß
Verstand und chic vor allen Dingen,
Vermitteln wollt' ich den Genuß,
Um den sie paradox sich bringen;

Unzweifelhaft gehören sie
Trotz Süffisance und Renommiren
Zur Geistesaristokratie,
Mit Solchen läßt sich pasisziren.

Ich bat als Hauses Pensionär
Um die Vergunst, ein Wort zu sagen,
Der ich acht Tage hier schon wär',
Es ließe wirklich sich ertragen,

Ich schilderte das Herbergshaus,
Die Oertlichkeit mit der Umgebung,
Die Stille nehme gut sich aus
Bei dem Kontrast von Postbelebung;

Die reine Luft noch führt' ich an,
Den Sternenanblick vom Balkone,
Ein Raſtort, wo man „ſchwärmen“ kann
Und wo das „Tagebuch“ ſich lohne.

Wie Beide da mich angeblickt!
Ein Lächeln wollte ſchon erblühen,
Doch ward im Knospen noch erſtickt,
Sie dankten fein für mein Bemühen.

„Das iſt für uns kein rechter Ort“,
Meint die; drauf ich: ich ſubmittire.
„„Sie ſchreiben in der Proſa fort““,
Reimt die, „„wir reiſen ab um viere.““

So ſchieden die, die Tafelrund
Brach los: Sie hatten wohl vergeſſe,
Daß das berliner Blut iſt, und
Das läßt mit ſich nicht Zwetſchken eſſe. —

O ich war abgeführt und rings
Umſchwirrten mich die ſchwizer Witze,
Doch leichter mit dem „Deck dich“ gings,
Nur ungeſchliffen war die Spitze.

12.

Einmal prüft mich auch St. Gotthard
Mit den gröbſten Geißelhieben,
Die er beim bergan als Hagel
Grad uns ins Geſicht getrieben.

Führers Gleichmuth blieb geborgen
In dem Krempenſchutz der Ohren
Und ſo ſchritt er vor, indeſſen
Meine Faſſung ging verloren.

Halt doch, rief ich, kroch auch eilig
Hinter eine Felsenkante,
Wo ich mich sodann vom Schrecke
Solcher Prügeltracht ermannte.

Führer nahm die Richtung seitwärts,
Unterkunft für mich zu schaffen
In der Alm, die sei nicht weitab,
Möge mich zusammenraffen.

Diese Zuflucht zu gewinnen,
Sollte denn auch bald uns glücken,
(Ein Fragment von Zuflucht, solch ein
Budenbau von lauter Lücken),

Enges Heim zerlumpter Hirten,
Die den Sommer hier durchdauern,
Eine Fülle von Entbehrung
Drückt sich in Cyklopenmauern.

Nur ein Brett, ein Glas, ein Löffel,
Kuhschwanz ist die Serviette,
Auf dem einzigen Einbeinschemel
Sitzt das Dreiblatt um die Wette,

Ziegenjunge Blasi, dann der
Kuhhirt, Massimino heißt er,
Dann der Käsemeister Micha,
Dieser ist der Budenmeister,

Rührt mit selbstgeschnitzter Kelle
Grad' im Kessel heiße Molke,
Feuer knistert und es wälzt sich
Durch die Thür die Rauches Wolke.

Dieſer weiſt uns in den Winkel
Heißt uns kurz und derb willkommen;
So zum Wetterüberdauern
Wurden wir hier aufgenommen.

Und das Wetter wies inzwiſchen
Furchtbar drohende Gewalten,
Wolkenbruch mit Blitzesziſchen,
Donnerkrache weithin ſchallten.

Ungemüthlich war wohl dieſe
Unterkunft von Rauch und Näſſe,
Doch der Menſch gewöhnt ſich ſchließlich
An Geſchickes Hauſſe und Baiſſe.

Zur Belebung der Gemüther
Ward aus Führers Beuteltaſche
Vorgelangt und aufgeſtöpſelt
Rothen Weines eine Flaſche.

Drauf bei regem Fiskustrinken
Schmunzelten die guten Hirten,
Wollten zwiefach uns mit Käſe,
Molkenbrei und Milch bewirthen.

Käſemeiſter ſprach, man müſſe
Licht noch in der Stube machen,
Schlitzt auch gleich das längſte Kienſcheit,
Thät als Fackel es erfachen,

Als ein Kerzenkandelaber
Ward der Kuhhirt auserleſen,
Der ein altes taubes Männlein,
Hinkend, aber weit geweſen,

Manch absonderlich Erlebniß,
Spuk und Schreck und Abenteuer
War ihm ins Gesicht geschrieben
Und er scheint nicht ganz geheuer;

Diesem schreit der Käsemeister
„Massimino!“ in die Ohren,
„Wirst uns jetzt ein Stück erzählen?“
Schnarrt es: laß mich ungeschoren.

Na, vom nächsten Murmelbraten
Sollst du nicht die Tatze schlucken,
Alter Hinker, schilt der Meister,
Pack dich nur mit deinen Mucken!

Doch ich gab ihm noch ein Glas voll
Hab' ihn auch dazu gestreichelt,
Das verfing, er mault noch etwas,
Räuspert sich, hat ausgespeichelt,

Rückte weg, indem er schüttelnd
Mit dem Brennscheit plump hantirte,
Daß die Funken sprüh'n, worauf er
Etwa folgend rapsodirte:

Da war ein schmucker Geselle
Aus Süsch im Engadin,
Dem gab man die Führerstelle
Im Bergbezirke Lawin,

Wenn auch vom süscher Geschlechte
Viel dunkle Sagen gedieh'n,
War der doch einzig der rechte,
Zu weisen den Piz Buin.

Basil, den Führer, nun hatte
Gedungen einst eine Dam',
Indeß ihr schwächlicher Gatte
Mit ihnen bis Glims nur kam,

Dort gilt kein Weiterreiten,
Es trotzte das junge Blut,
So ließ er allein sie schreiten,
Sie zog der Höhenmuth.

Drauf stiegen sie hoch, sie mühten
Vereint sich durch Klipp und Grat,
Frau Bianka die Wangen blühten,
Viel Kletterstücke sie that,

Bis daß im Gletschergewende
Sie durch den Fehler-Tritt
Von hangender Schneeweh-Blende
Zur jähen Eiskluft glitt.

Basil in Einem indessen
Sprang drein und drängte heran,
So daß er wundervermessen
Dem Sturze den Sieg gewann.

Es hielt auf dem kluftigen Stücke
Das bebende Weib der Mann
Mit sehnigem Arme zurücke,
Jetzt sah sie ihn so und begann:

Du hast Dein Leben verwettet
An Wundererhaltung mein,
Du hast mein Leben gerettet,
Basil, so bin ich Dein.

Und wie er sich deß besonnen,
Sie brünstig an sich gerafft,
Sie küssend in tausend Wonnen,
Verdirbt sie die Leidenschaft.

Es löst sich das Stück, er windet
Sich aus dem Schlunde hervor,
Doch nicht mehr Bianka findet,
Die sich im Grunde verlor.

Basil ward aber zum Greise
Umkreist die Schluft dort viel
Und schaufelt in wirrer Weise
Um sein verlorenes Ziel.

13.

„Wie die Fibbja wieder funkelt,
Wird ein echter Sonntag heute,
Aus den hellsten Wochentagen,"
Sprachen vor der Thüre Leute.

Seht doch dort die Nebelwolken,
Rief ich vom Altan herunter;
Ach das ist die deutsche „bisa,"
Macht uns nichts, erscholl es munter.

Bringt doch welsche bisa Regen,
Nordwind aber immer Sonne,
Ist das nicht ein sonderbarer
Umtausch von Beschwer und Wonne?

14.

Hat dich doch im Flug der Horen
Ueberholt die Zeit,
Sommerfrisch und neugeboren
Bist du, sei bereit.

Möchte deinen Arbeitsplänen
Dieses Bergasyl
— Wie zur Wissenschaft dem Wähnen —
Helfen an das Ziel!

In solch Sinnen hier versunken,
Hing ich an der Fern,
Als zum Firmament ein Funken
Taucht, ein Knisterstern.

Aberglaube sieht auf Zeichen,
Harren macht verzagt;
Nur nicht aus der Werkstatt weichen,
Weiter fortgewagt!

Ruhe schien nun rings gediehen,
Horch, die Stille brach
Edelreich singt Melodieen
Der Lombardin nach.

Will auch er den Stern soeben
Deuten für sein Heil?
Täuschung wird im Menschenleben
Oft als Glück zutheil.

15.

Und jetzt nochmal ins alte Haus,
Das hier die Höhe wirthlich machte,
Es sieht so schutzvergessen aus,
Als wenn der Abbruch es schon pachte.

Doch bleibts ein wichtiges Asyl
Zumal im Drang der Wintersnöthe;
Es gäbe wohl des Unglücks viel,
Wenn das Hospiz nicht Hilfe böte.

Man sehe sich die Speisung an
Von halbverhungerten Gesellen,
So mancher todesmüde Mann
In diesen alten Bettgestellen.

Man sehe, wie beim Hagelsturm
Die Heimathlosen hergekommen,
Die bleichen, krank am Tunnelwurm,
Sie werden sorgsam aufgenommen.

Doch oftmals reicht der Platz nicht aus,
Man muß sie füglich weitersenden;
Der Himmel ist ein kaltes Haus
Und schwer der Weg für müde Lenden;

Die Noth ist groß, die Tasche klein
Aus der das alles zu bestreiten,
Drum steht die Hoffnung ganz allein
Auf Zuschuß von Barmherzigkeiten.

Gesammelt wird im schweizer Land
Zu Gunsten dieser Herbergskasse,
Und es ergiebt sich, wie bekannt,
Alljährlich eine reiche Masse,

Doch reicht dies alles noch nicht hin,
Die lange Wintersnoth zu heben,
Drum kommt es just mir in den Sinn
Noch Quellen etwa zu beleben.

Du Leser, Herr von Arnheimsruh,
Du Leserin auf Ottomane,
O schließe Herz und Hand nicht zu,
Vergebung, wenn ich dringend mahne,

Verdienet Euch den frommen Lohn
Ein Scherflein, aber bald, schon morgen!
Schickt es Sankt Gotthard Poststation,
Ein „grazia“ wird man schnell besorgen.

XII. Abschied vom Hospiz.

Die Ihr matt von Tageslasten,
Abgeschwächt von Müh'n der Nacht,
Wollet eingekehrt hier rasten,
Das Hospiz wohl Wunder facht.

Doch nicht flüchtiges Durchjagen
Ist hier oben angebracht,
Nach den Aussichtspunkten fragen,
Umschaun, bleiben eine Nacht;

Nein, Ihr müßt Euch eingewöhnen
In die hochgerückte Flur,
Euren Herzenshang versöhnen
Mit dem Einklang der Natur.

Freiaufathmend in den Lüften
Wird die Bruſt hier aufgethan,
Ueberm Fels voll Kräuterdüften
Eingeſprengter Wieſenplan.

Auch das Auge ſchaut viel weiter
Als du ſonſt ihm zugetraut,
Biſt auch bald ein muthger Schreiter,
Dem vor tief und hoch nicht graut.

Pflücke Morbeer, roſa Nelken,
Speik und Edelweiß am Grat,
Nimm ſie mit, die fremden welken
Zeugen für die rüſtge That;

Streifſt durch die Granitſteinhallen,
Dann durch Flur von Eis und Schnee,
Siehſt die Waſſermaſſen fallen
Und ſich ſammeln in dem See,

Von Zerſetzung, Kruſtenhebung,
Wirken im Aeonenlauf,
Unſres Erdballs Formengebung,
Geht die Ahnung hier uns auf.

Merkſt, wie vor Naturgewalten
Doch der Menſch ſo ſchwach und klein;
Daß ſie ſich für Größen halten
Iſt ein eitler Wahn allein.

„Firſterklimber" ſind nur Kinder,
Die der Donnerkrach erſchreckt,
Den bewährten Fährtenfinder
Hat ein Schneeſturm zugedeckt.

Wenn aus öden Regionen
Man sodann heruntersteigt
In den Strich, wo Hirten wohnen
Und sich Pflanzenleben zeigt,

Sehen wir zuthal gezogen
Straßen durch das Felsenmeer,
Tunnel, kühne Brückenbogen
Sie vermitteln den Verkehr;

Kleinmuth flieht da, denn ich merke:
Wie die einzelnen auch klein,
Staunenswerthe Riesenwerke
Schaffen Menschen im Verein.

Also fühlt man sich erhoben,
Doch vom Uebermuthe fern
Im Hospiz-Asyl hier oben,
Das uns aufgenommen gern.

Bleibet hier, bis Ihr gediehen,
Neu an Leib und Geist erstarkt,
Dann mögt Ihr hinunterziehen
In den wirren Lebensmarkt.

XIII. Italienischer Himmel.

Weiß nicht, ob denn alle Menschen
Solch ein Pulsbeflügeln kennen,
Das sich von dem „Klang" Italien
Nun und nimmermehr läßt trennen.

Nun ermesse man geneigtest,
Was das Tiktakding empfindet,
Wenn man vor der „ganzen Tomwelt"
Vor Italien sich befindet.

Lag es hier doch „hinterm Berge",
Nur Sankt Gotthard überschreiten
Und ich bin in bell' Italia,
Meinem Merkziel alle Zeiten.

Also war der Plan bald fertig,
Schnell hinüber, wenn auch eben
Mir zu meiner Ferienreise
Nur noch kurze Frist gegeben.

Auch Professor Th. aus XX,
Mein Hospizgenosse, wollte
Mit dorthin, die nächste Post drum
Schon mit uns heruntertollte.

Wirklich „tollte", (dies ist gar nicht
Flickwort, das sich reimen sollte,
Was mir jeder mag bezeugen,
Der per Post hinunterrollte.)

In Airolo, wo der Tunnel
Aufthut seinen schwarzen Rachen,
Ist das Thal erreicht und hier schon
Merkt man Welschlands Sonne lachen.

Schutzpatron St. Gotthard hatte,
Zwar seit uralt vordren Zeiten
Schwer den Weg verlegt mit seinen
Felsenrücken, kantig breiten,

Menschenwitz indessen sollte
Diesen überstrengen Pater
Ueberlisten, zog die Straße
Hin zu dem Gefahren-Krater;

Und nun endlich mit dem Tunnel
Krönten sie das Werk der Listen,
Fahren durch den Bauch des Heilgen
Gradwegs ein; Ihr Antichristen!

Welschland ist das Sündeneden,
Offnes Paradies der Lüste,
Deutscher Schiffer, halt, o halte,
Steuerfest an dieser Küste;

In den Lüften liegt ein lindes
Locken, Falter Dich umschweben
Tändelnd, lauter Sinnverwirren,
Irrgang stiehlt sich unter Reben,

Cephir in Kastanienblättern
Flüstert halbbewegtes Zittern,
In den ausgestreuten Feigen
Magst Du Liebestränke wittern;

Biegst Du von der Wanderstraße
Schattenspähend in die Laube
Dann umstrickt Dich bell' Italia,
Fällst der Lässigkeit zum Raube.

Dies und ähnliches wohl tauchte
Hier uns Beiden zu Gedanken,
Als wir in der heißen Schnellpost
Brütend in uns selbst versanken.

Das Ticinothal ist üppig
Italienisch wüstgehalten,
Wildes Unkraut, Epheuranke
Wuchert aus Kapellenspalten,

Mehrmals kreuzt der Weg die Schienen,
Felsengruppen massig ragen,
Wasserfall mit Burgruinen,
Tragen Longobardensagen,

All das merkt man halb geblendet
Und der Staub verhängt die Bilder,
Mittagsglocke schallt in Biaska,
Winken rings Allbergoschilder,

Doch wir müssen nach Locarno,
Zeit ist knapp uns zugemessen,
Eisenbahn führt rasch bis dorthin,
Im Waggon wird festgesessen,

Endlich stehn wir staunend vor dem
Aufgetha'nen Flügelthore
Italienischen Berückens,
Sehn' — den lago Maggiore!

* * *

In Pallanza, das vom Goldgrund
Mit symploner Alpenketten
Lilabräunlichblau sich abhob
Ruhten wir in Himmelbetten,

Ließen uns von linden Träumen,
Pulsbefriedenden, umziehen,
So bei weihevoller Mondnacht
Aus dem „großen See" gediehen.

Früh dann die Hospizgenossen
Plangemäß gesondert waren,
Während er nach Stresa wandert,
Bin ich auf dem See gefahren.

Wer allein von Dampfers Warte,
Ausschau nach dem See gewonnen,
Dem ist nicht ein Vollgenießen
Seines Inhalts beigekommen,

Mußt noch näher an ihn rücken,
In der Barke magst Du fahren,
Dort erst wird dir volle Fühlung,
Kannst den Herzschlag nun gewahren.

Dies empfand ich, als ich langsam
Fahrend auf dem Spiegel wohnte,
Wo die aufgerollte Rundsicht
Stets mit neuen Bildern lohnte,

Ueppig Grün der Uferscenen,
Drüber Schneegebirge ragen,
Links die Monterosagruppe
Zeigt sich an geklärten Tagen.

Zu den boromaeer Inseln
Sind wir ungefähr gekommen,
„Dort wird Einem vor Entzücken"
Heißt es hier, „das Herz beklommen."

Isa-madre, isa-bella!
Jauchzt der Schifferbub entgegen,
(Melodieen-Wortverschlingung
Für das Lied von Rhythmuswegen.)

Zwei der Inseln liegen vor uns,
Madre, Bella, doch dazwischen,
Liegt ein schmaler Inselandstrich,
Den die Wässer wie verwischen.

Wüst wie dieses Mitteleiland
Sind auch jene zwei gewesen,
Und solch lorbeergrüner Hochbau
War der Menschenkunst erlesen.

Schifferjunge hat ein weiches
Sanftgetragnes Lied beendet,
Langsam seine Barke gleitet
Nach der Madre hingewendet,

Dort winkt lieber Schatten, aber
In der Luft liegt solche Schwere
Fast bedrückend, grad' als wenn sie
Diesem Tag ein Leid beschere.

* * *

Auf der großen „Mutterinsel"
Lag die Stille hingebreitet
Wie auf einem Königsgrabe,
Das ein Volk in Schmerz bereitet.

Aus dem dichten Lorbeerhaine
Ragen schwärzliche Cypressen,
Taucht der See durch eine Lichtung
Weithin, dort hab' ich gesessen.

Weiß nicht, wie es kam, mir sollte
In dem Sinn das Mädchen liegen,
Das soviel mir anvertraute
Und dann wiederum verschwiegen.

Jenes seltsam blonde Wesen,
Das Geheimniß mir geblieben,
Hat dahier mir unvermittelt
Einen Seelenbrief geschrieben.

Solch ein Herzenszug (verbirgt man)
Wirke weitaus in die Ferne
— Mystische Gebietserweitrung,
Unergründet wie die Sterne.

* * *

Landungsplatz der „Schönen" Insel
Ist wohl auf verkehrter Seite,
Denn wie häßlich es dort aussieht,
Wenn man ankommt, geht ins Weite.

Scherben, Kehricht, todte Fische
Liegen dort am Uferrande
Und von faulen Ruderknechten
Lungert stets dort eine Bande.

Ueber krummgetretne Stufen
Eilt man, um vorbei zu kommen,
Wendet rechtsab in das Gasthaus;
Dort ward ich auch aufgenommen.

Wenig elegant gestaltet
Ist der Vorbau mit Terrasse,
Ordinaire Stühle, Tische
Stehn herum in wilder Masse.

Nur ein einz'ger Tisch beiseite
Einen Sonderblick gewährte,
Was der Kellner auf Befragen
Also (nicht genug) erklärte:

Sei von reicher Russenherrschaft,
Die hier ein'ge Zeit verweile,
Wollen hier ein Schloß erbauen,
Grinst er und verschwand in Eile.

Dies Gedeck nun bot den Anblick
Seltnen Prachtgeschmacks, da blinkten
Gold und silberne Geschirre,
Draus erlesne Früchte winkten,

Türkenteppich barg den Auftritt,
Vorhang war von gelber Seide,
Sammetmöbel, Blumen, Vögel,
Kurz ein Blick zur Augenweide.

Weiteres blieb unermittelt;
Wein war gut, der Fisch versalzen,
Aber meinem Schiffer schmeckt er,
Das bezeugt er durch sein Schnalzen;

Nun zum Aufbruch, anzustaunen
All die Sehenswürdigkeiten,
So hier Schloß und Park erschließen,
Hochberühmt seit alten Zeiten.

* * *

Während ich im Bilderſaale
Mir manch Einzelnes betrachte,
Eines Klausners Leidgrimaſſen
(Abtödtung des Fleiſch's) belachte,

Wies ein fremder junger Pole
An dem Fenſter nach dem Garten
Auf ein Paar von Fremden, die dort
An der Piniengruppe warten.

Von dem Fernglas blickend, meint er,
Jene Dame ſei entzückend,
Drauf der Führer leis: „das glaub ich",
Und ſich näher zu ihm bückend:

„Wäre freilich was apartes,
Sei auch nicht gar unzugänglich,
Was er von der Zofe wiſſe;
Alſo ſprach er höchſt verfänglich.

Mich frappirte dieſes Neue,
Sehen wollt' ich die Bewußte,
Doch vergeblich wars, das Pärchen
Leider hier verſchwinden mußte.

Drauf war Redefluß erſchloſſen,
Scheint durch heimliche Belohnung,
Denn ein Cicerone ſprach nun
Von der Dame ſonder Schonung:

Aus Turin und zur Erziehung
Eigentlich nach Zür'ch geſendet,
Dort jedoch ſowie ſo manche
Auf der „hohen Schul geendet."

Sei des Fetten Courtisane,
Die den Millionär umstricke
Und mit ihm das Land durchreise,
Halte fest ihn am Genicke,

Sei die Habsuchtsteufelinne,
Wird zum Narren den noch wandeln
Hier den Inselgrund daneben
Unsrer Herrschaft abzuhandeln.

Schon sei hin und her geschrieben;
Drauf soll er ein Schloß ihr bauen
Voller Sonderpracht, daß alle
Fürsten rings mit Neid es schauen.

Solcherlei abnorme Mären
Ließ der Pole sich berichten,
Kam zurück stets auf die Dame
Mit dem schönen Haar, dem dichten;

Meinte, wie er nur bedaure,
Daß der Herr ein Russe wäre,
Was ihm die verfrühte Hoffnung
Auf sein Ziel zu wenig nähre.

Mich verdroß dies indiskrete
Sachbehandeln, Weitersprechen,
Und ich trieb zum Vorwärtsgehen,
Fand auch öfters Unterbrechen,

Die berühmte Venusgrotte
Mocht ich näher noch betrachten,
Dann gings in den Park, der Pole
Schlug sich ins Gebüsch, sie lachten.

* * *

Ja, in diesem Zaubergarten
War Verstimmung bald verloren,
Unter Pinien und Bananen
Wird Entzückung neu geboren.

Hier im Park sind hochgewuchert
Frischerblühte Seltenheiten,
Im verschlossenen Palaste
Alltagsmöbel nur sich breiten,

Prast in zopfigem Geschmacke,
Kronen, Krummstab; alte Sachen,
Finstres Glück der Borromäer
Draus wir Heut'gen uns nichts machen.

Durch die Bucht von Weimuthskiefern
Traten wir an eine Hebung,
Weicher Rasen, Lorbeer, Myrthe,
Turteltaubengirr'n Belebung,

War ein Plätzchen lusterkoren
Und in diesem trauten Hage
Weilt ein Paar, ich höre grade
Nur die silberhelle Frage:

Veuille me promettre? Folgten
(Schlecht französisch) Polterworte:
„Närrisch wär' ich, o du Bella
Bist von italiener Sorte."

War der Klang der Silberstimme
Zauberei? Ich überlege,
Trete zögernd, widerwillig
Vor das dichte Laubgehege.

Ha, die blonde weiße Sylve,
Ja, das ist sie, die Verschwundene,
Dieses haarverwirrte Räthsel
Löst sich durch die Aufgefundene.

Eben blickt sie her, erspäht mich,
Zuckt zusammen, kennt mich wieder,
Bleich wird sie, ruft „eine Schlange!“
Kehrt sich wankend und sinkt nieder.

Aber wie wenn Martyrknechte
Einen Götterhayn verderben
Mit Sanktbonifazens Aexten —
Sah ich mein Idol in Scherben!

Auch der Mann, es war der Unhold
Aus der Bodensee-Kabine,
Schien dahier perplex, zur Fratze
Wurde seine Schreckensmiene,

Bis der Kaliban gesammelt
Zornig blickend aufgesprungen,
Auch alsbald war in dem Klumpen
Siegreich Rohheit durchgedrungen,

Poltert was von Albernheiten,
Dirnenkoller, Todtenschminke
Und vom Aufdiebeinebringen,
Folgten knutenhafte Winke;

Also dieser Moskowiter,
Ließ indessen Wasser bringen;
Ich in Starre stand befangen
Schmerz und Staunen in mir ringen.

Ich betrachtete die Holdin,
„Lauter Licht“ war sie geblieben,
Sündenwucher hat noch eben
Nicht den Wechsel eingetrieben.

Myrthenbusch, an dem sie hinsank,
Streut auf sie die kleinen Blüthen,
Lorbeer schien sie aufzufangen,
Um Entrücktsein zu behüten.

Wie sie regungslos so dalag
In den weißen Schleierfalten
Hat fast die Naturumgebung
Ihren Athem angehalten;

Jetzt ein Zug von Pulsbelebung;
Lüftet leicht die lose Hülle
Von Batist und Blondenschleier
Ihres Busens zarte Fülle,

Goldner Wimpernschleier hebt sich
Von den matten Irisringen
Und Vergißmeinnichtchenthränen
Aus den blauen Augen dringen,

Kinderaugen, die Besinnung
Noch nicht ganz für sich genommen;
Also Bella, deren Ohnmacht
Alles ihr noch wies verschwommen.

Als sie dann sich aufgerichtet,
Mich erblickte, gellt es wieder:
Schlangen, Schlangen! kehrt sich von mir,
Drängt zu jenem, wirft sich nieder,

Klammert sich am ungeschlachten
Thürenhüter ihrer Schande,
Lehnt an ihn sich, jetzt mit wahrem
Lügentstellten Dirnentande.

Aber ich verließ den Schauplatz
Unverweilt — noch ihr zu Liebe,
Denn mein Bleiben würde, wußt' ich,
Ihrem Kerkerglück zum Diebe.

* * *

Herr Professor, als wir Beide
Dann im Dampfer uns getroffen,
(War in Stresa) hatten Sie wol
Nicht so ganz die Augen offen,

Denn Sie kamen aus der Villa,
Hatten schweren Wein getrunken
Und der Kopf war Ihnen deshalb
Oefter auf die Brust gesunken.

Konnten drum nicht recht bemerken,
Was mit Ihrem Kameraden
Vorgegangen, der inzwischen
Litt an einem Herzensschaden.

Ist es nicht auch mehr wie schade,
Wenn ein solches Wunder-Wesen
Sich gelöst in Nichtigkeiten —
Schönheit wirft sich weg um Plunder!

Für Pariser Schleppenkleider,
Sammt und Seide, Blondenkanten,
Federn, Perlen, Gold und Silber,
Schmuckgeschmeide von Brillanten,

Leckereien, Wein, Liqueure,
Möbelaufwand, Pferd und Wagen,
Zofen, galonirtes Dienstvolk,
Und was soll ich alles sagen,

Schlösser großer Börsenfürsten
Sah sie, königliche Villen,
Die jedoch den überreizten
Habsuchtshunger noch nicht stillen.

Will hier neben Isola bella
Solch ein Prachtschloß auferbauen,
Daß verwöhnte Höchstgeborne
Ihren Glanz mit Neid beschauen.

Aufgepauschte Niedrigkeiten,
Kleinliches in großen Rahmen,
Wurmbedrohte Schildereien,
Moos verwischt dereinst die Namen;

Wie dem all die Faseleien
Spiel des Zeitgeschmacks auf Erden,
Ihrem Eintagsloos verfallen,
Rumpelkammerkram einst werden.

Doch um diese Nichtigkeiten
Geht die Welt aus ihren Banden,
Manneswürde beugt den Nacken,
Weibes-Liebreiz geht zu schanden;

Ist nicht gierigste Genußsucht
Fluch der heut'gen Zeitverwirrung?
Treibt die wunderschöne Bella
In die häßliche Verirrung,

Und in Furcht, daß ein Erbarmen
Ihrer Haft den Boden raube,
Flieht die Grazie zum Unhold,
Fleht um Fesselung im Staube!

* * *

Herr Professor, auf der Luftfahrt,
Von Luino hingetragen,
Durch die Höhen nach Lugano
— Will ich Ihnen jetzt nur sagen —

Waren meine Witz' und Glossen,
Schäkerei nach allen Seiten,
Beispielsweis in Ponte Tresa
Nichts als Galgen-Lustigkeiten.

Sie dagegen melancholisch
Legten sich zurück im Wagen,
Bargen nicht die Stirnenfalten,
Brachten vor gar ernste Fragen,

Ueber Jugendglück und Hoffen,
Wandelspiel in Flucht der Zeiten,
Die den Menschen umgestalten,
Unverhofft sein Loos bereiten;

Aber eben dieſe Gegend
War Ihr Heim vor langen Jahren,
Wo als Lehrer Sie amtirten,
Als Sie jung und friſch noch waren,

Heute mit ergrautem Barte
Sind Sie vielbedrückt durch Sorgen,
Schwingt ſich nicht der Honigfalter
Harmlos auf zu goldnem Morgen.

Denn der großgeſchaffne Hausſtand
Eigener und fremder Leute
Fordert ſteten Arbeitsaufwand;
Welch ein Tauſch von einſt und heute!

„Rings ein neues Menſchenalter,
Das dem Auge hier begegnet,
Keiner kennt mich, nur ein altes
Mütterchen den Fremdling ſegnet,

Deß Geſtalt und Redeweiſe
Ihr noch altbekannt geblieben
Und nun klatſcht ſie in die Hände,
Muß ſich ſetzen, ruft die Lieben."

Dies erzählte, wiederkehrend
Von dem Abſtieg, mein Begleiter
Und vertiefte ſich in trübes
Reflectiren wieder weiter.

Mich inzwiſchen hatten Gnomen,
(Italiener Luft-Gewalten)
Umgeſtimmt; wie kann bei Sonne
Herzenseis ſich feſt erhalten?

Oder ists St. Gotthard eben,
Der dem Weltschmerz mich entzogen,
Als ich näher zum Gefährten
Aufmelirend mich gebogen:

Freilich herzerschütternd wirkt der
Blick auf Wandel wie Zerstörung,
Doch drum „hadern"? Dieses halten
Philosophen für Bethörung.

Dieser Satz ward unterbrochen
Durch den Ruck im Kutschenhalten
Vor dem Gasthaus in Lugano
Unterm Schutz von Zeltes Falten,

Und im Zelt stehn Marmortische
Mit Karaffen rother Reben,
Hier nun füllten wir die Gläser:
„Diese Weltweisheit soll leben!"

* * *

In dem glühenden Lugano
Wollt' ich die Milaner sehen,
Die dahier die „Sommerfrische"
Mit dem Fecher überstehen;

Hier nun wars, wo solch ein harter
Ritter vom St. Gotthardsorden,
Solch vermeintlich Wetterfester
Endlich einmal weich geworden.

Und wie solches zugegangen,
Will ich noch ausführlich sagen.
Sei es als ein pro memoria
Ganz in Reimen vorgetragen:

Ihr Villenhaus ist weinumkränzt
Sein Erker an das Ufer gränzt;
Ein schattenreicher Bogenbau
Mit ausgesuchter Meeresschau;

Ich fand sie tändeln mit Leon
Dem kleinen Sohn, im Pavillon,
Und Mann und Frau begrüßten mich
Ganz zum Entzücken inniglich.

Wir speisten nun und tranken Wein,
Wir sprachen in den See hinein;
Ach wie das wohl dem Gaste thut,
Sie allerliebst, er seelengut.

Und im Musiksalon darauf
Schlug Frau Marie den Flügel auf,
Sie hat nicht lange präludirt,
Vielmehr ein Lied gleich intonirt;

Es war ein halbgedämpfter Sang,
Aus dem „vorrei morire“ klang,
Aus einer Italiener-Brust
Der Abschiedsbrief an Lebenslust.

Sie sang das Lied mit dem Accent,
Der wehes Resigniren kennt;
Nun drang in sie der Gatte noch:
O singe mir mein Liebstes doch.

Sie nickt, worauf ein deutscher Sang
„Ach wenn du wärst mein eigen“ klang;
Sie giebt sie frei, die Stimme schallt
In ihres Brusttons Allgewallt.

Im Innern jede Wunde klafft
Von unterdrückter Leidenschaft,
Von Liebessehnsucht ungestillt
Ein Nothschrei, der zu Herzen quillt.

Da schaut' ich in mein Leben ein,
Das hingezogen so allein,
Zu liebeleerem Ziel gekehrt,
Ich fühlte mich beklagenswerth.

Ich weiß nicht, denkt sie sich hinein
In eines Andren Seelenpein,
Ich weiß nicht, giebt sie selbst sich nur
In ungekünstelter Natur,

Ich schlug zu ihr den Blick nicht auf,
So bannt ich meiner Thränen Lauf,
Jedoch ich habe fast gemeint,
Die Sängerin hat selbst geweint.

XIV. Rheinwaldthal.

Jetzt nach rückwärts eine tolle
Dreiundzwanzig stünd'ge Postfahrt
Von Lugano nach Coira
(Chur in italiener Mundart).
Ach der neufchateller Dolmetsch,
Der Linguist, Hospizgenosse

Saß nicht mehr an meiner Seite
Sprachentwirrend, beispielgebend
Im Ertragen all der Mühsal,
So verhängt ist einer Kutschfahrt
Auf Italiens Chausseeen;
Sonnenglut, die durch den Filzhut
Wirkt wie heißer Sand im Siebe;
Staubgewölk darüber wirbelt,
Schichten bildend auf den Kleidern,
Im Gesicht, im Halse, tiefer
Auf Gemüth und Herz sich legend,
Daß Humor ersticken müßte,
Wenn nicht jenes Spottgeflügel
Unverscheuchbar (Pferdebremsen)
Fort und fort uns kitzelte.

So nun saß ich sehr vereinsamt,
Hin und her mit mir gerüttelt
Konnte nicht der echauffirten
Italienischen Signora
Red' und Antwort stehn, so oft sie
Hinter ihrem Gattentorso,
(Der vom Schnarchen derb erzittert)
Eine Paraphrase vorbringt
Ueber dieses unbequemste
Kerkerdasein — so verstand ichs;
Konnte nur der ungeduldgen
Eingezwängten Leidsgefährtin
Mit dem griechischen Citate
Aus Homer einstweilig dienen;
Tetlati tete, thla, titi
„Duld' es nur, du liebe Seele,
Hast schon schlimmeres erduldet,"

Drob sie mit den Augen zwinkert,
Eine Bremse noch verwehte,
Nachzusinnen schien, entschlief.

Aber gleichwie, wenn ein Schlemmer
Das Menu beim Gastmahl abißt,
Immer neuen Schüsseln zuspricht,
Während längst gestillt sein Hunger,
Also füllte sich die Kutsche
Achtpersonennummernhaltig,
Bis zur Nacht mit Passagieren;
Jeder schien nach seinem großen
Reisesacke, den er nachzog,
Weithin das Geleit zu geben.
Drum als früh bei Morgenanbruch
Unser Kutscher still gehalten,
Kondukteur sein „heda" krähte,
Und der Schlafgott scheu zurückfuhr,
Bot der halberhellte Postraum
Etwa solch ein Genrebild:

Zehn Personen trotz legaler
Raumbenutzung waren drinnen,
(Eine Zwillingsamme nämlich)
Jeder lag auf seines Nachbars
Platze, doch der Nächste hatte
Mit den Beinen schon im voraus
Seines Nächsten-Nächsten Sitzplatz
Illudirt; es war ein Wirrwarr
Von gestörtem Sachbesitze,
Daß die Römerinterdikte
Allesammt nicht tauglich schienen
Zum Recuperiren hier.

Nur ein eigenmächt'ger Eingriff
In solch ausgedehntes Unrecht
Und ein Selbstzusammenraffen
Brachte hier zum Sonderdasein,
Deß ich mir bewußt erst wurde
Draußen auf dem Kurhausplatz.

* * *

Rastort ist San Bernardino,
Kleines Bad für Nervenschwache;
Mehrere der Kurbedürft'gen
Noch in Zipfelmütz und Haube
Standen vor der Thür und machten
Zeit'ge Säuerlingsgesichter;
Unter ihnen kenn' ich wieder
Jenen überaus sensiblen
Lehrer höhrer Töchterschule,
Der auf einmal heiter wurde,
Auf die Post herzugesprungen,
Einer Insassin heraushalf,
Der die müde Tante nachtritt;
War die langgeschleppte, auf der
Teufelsbrück' entzopfte, Nichte,
Prangend jetzt im Lockenschmucke
Und voll feurigen Begrüßens.
Ich indeß den Kaffee schlürfte
Zitterlich, das Thermometer
Wies auf Nullgrad, während vierzig
Von Lugano mitgegeben;
Auf dem kleinen See dann weiter
Fand am Raude sich ein Eisflor,
Also war des Heilgen Bernhards
Wärmemaaß justifizirt.

Klar jedoch war in der Höhe
Hier die Luft und frischbelebend,
Herzerhebend auch der Rundblick
Auf dem Hochpaß, rings von Felsen,
Riesenhäuptern eingeschlossen,
Ew'gen Schnee auch sieht man liegen
Und der Felsengrund erweist sich
Als verlassner Gletscherboden,
Dem auf harten Antlitz-Falten
All die Mühsal eingeprägt ist
Einstigen Gefesseltseins.

Wiederum gehts jäh hinunter
Hier vom Paß in Straßenschlingen
Durch die kahle Höhenzone,
Bis die Strauch- und Baumwelt anhebt,
Die zu grünem Fichtenwalde
Nach und nach sich dort verdichtet,
Wo das Rheinwaldthal beginnt.

Hier erblicken wir ein wildes
Weißliches Gebirgsgewässer,
Das thalabwärts weiter hinbraust
Und wir schauen sinnend nach.

Wie verbürgt ist im Geschichtsbuch,
Daß dereinst ein schlichter Bergsohn
Aufgetaucht, der durch Naturkraft
Zum Enormen ausersehen;
Und er hat durch bergeshohe
Hindernisse Bahn gebrochen
Und den Meisterbrief errungen,
In der Neuzeit Kunstgeschichte

Prangt sein Ruhm durch alle Lande,
Den er selbst in Stein gehauen
Weithin über Kopenhagen
Ueber Rom — auch der gewalt'ge
Löwe von Luzern bezeugt ihn —
So zu „großem Ziel" erkoren
Ist der schäumende Gebirgssohn,
Der dahier vor unsern Augen
Aufgetaucht, der „junge Rhein".

Und er sucht die Bahn durch Wälder
Durch Geröll und Felsenmassen,
Finstre Schluchten, die mit Grausen
Hier den Wanderer erfüllen,
Doch der junge Rhein durchbricht die
Aufgethürmte Hemmung siegreich,
Bis er sich zum Strom entfaltet,
Jenem breiten, unnahbaren,
Der seit alter Vorgeschichte
Aus der Zeit der Sagenmären
Grauer Recken Burgruinen
Noch bis heut das Hochamt waltet,
Unsrem deutschen Vaterlande
Sichern Grenzenschutz zu hegen
Wider Welschlands Nachbarschaft!

Solcherlei Ideenfolge
Hat dahier uns angemuthet
Längs im Schatten hoher Bäume
Und in kräuterwürz'gem Hauche,
Der das Rheinwaldthal umzieht.

Aber dieſes Waldgehege
Löſt ſich im Verfolg des Weges
Wo dann Sonnenhitze, Staub wie
Andre Paſſagierbeſchwerde
Mit erneuter Niederdrückung
Unſre Duldnermiene ſchließlich
Zu bedenklichen Grimaſſen
Noch verzogen haben mögen,
Bis am ſpäten Nachmittage
Endſtation des Poſtenrüttelns
Feſtgepflaſtert uns umfängt.

* * *

Chur, die Hauptſtadt von Graubündten,
Iſt wohl „weit und breit" doch winklich
Krähenneſt auf offner Straße;
Aber Bett war gut, gekräftigt
Stand ich zeitig reiſefertig
Und begab mich auf den Bahnhof,
Wo mir nur das Eine zuſtieß
Daß der Kellner aus dem „Steinbock"
Mich gefragt, ob ich ein Handbuch
Im Hotel vergeſſen, wies auch
Einen Baedecker mit Namen
Und Charakter des Geheimraths,
Deſſen Träger ich nicht bin.

Im Coupé dann war mir Zufall
Aeußerſt hold ſo früh am Morgen,
Warf mir in den Schooß ein Kleeblatt
Vier der allerliebſten Fräuleins,
Solche fröhlich flügge Vögel,

Die bestimmt im vor'gen Jahre
Noch in Schulklausur geschmachtet;
Die noch eben angekommen,
Im Waggon äquilebristisch
Eingetaucht, als alles fertig
Und der Zug im Gange war.

Wie ein Gemsenrudel auftaucht
Oben auf der Alpenwiese,
Wo kein Jagdgefolge hinkommt;
Noch pulsirt die Springlust weiter
In den fluchtgewandten Gliedern,
Also diese Nachcoupirten,
Leichthineingeschlüpften Vier.

Und wie ferner nach dem Hagel
Auf der Alm die bunten Blumen
Anemone, Margerite,
Enzian und Gelbranunkel
Aus dem Grase munter tauchen
Schon beim ersten Sonnenblicke,
So nun richteten im Schmucke
Diese Dämchen hier sich ein.

Hielten in der Hand ein Sträußli
Aus der Waldpartie von gestern,
Jed' in anderem Geschmacke,
Doch ein jeder Strauß geschmackvoll,
Wie denn jedes der vier Mädchen
Eigenartig lieblich war.

Und das Blumenstraußgemenge
In Verbindung mit der kurzweg

Angebrachten Hülfeleistung
Gab doch fingerleichte Fäden
Ferner zu Gesprächsverknüpfen;
Ich erzählte, daß ich Veilchen
Am Lucendrosee gefunden,
Sprach dann über Alpenflora,
Die sich in dem Moose findet
Oben in St. Gotthards Kanten,
Wo sich hart am Schneegefilde
Blumenduft und Falter, Bienen
Kurz ein Gartenleben findet.
Drauf die jungen Damen wußten
Auch von hochgerückten Beeten,
Die sie gleichfalls aufgefunden,
Mannigfaltigen Bescheid.

Waren in den berner Alpen
Tagelang herumgeklettert,
Spaßten ob des „Damengletschers"
Unterm Gründelwaldgebirge,
Waren auf dem Zasenbergli,
Weiter bis zum obern Eismeer,
Auf dem Wettenberg beim Schreckhorn
Neben Eiger, Mönch und Jungfrau
Gar bis auf dem Milchsbachsloch.

Auf dem Strohhut hinterm Bande
Steckt noch frisch die Edelraute,
Die sie selbst gepflückt dort oben,
Die dahier zur Glaubhaftmachung
Schüchtern vorgewiesen wurde;
O des grünenden Beleges
— So weit hergeholten Mittels —

Kann es nun und nie bedürfen
Wo die Wahrheit selbst so klares
Zeugniß giebt durch dieser Mädchen
Augen, Mund und Angesicht.
Und vor solchem Hochhinaus der
Schweizerischen Springinsfelde
Strich ich meine Segel ein.

Viel zu früh nur stieg die frischweg
Liebgewonnene Gesellschaft
Später in Sankt Margarethen
In den Zug um, der nach rechts hin
Auf Bregenz zu geht, indessen
Ich nach Rorschach weiter mußte.
Doch es wirkte nach wie Waldluft,
Die man aus dem Tannenholze
Mit nach Hause bringt; so war ich
Luftdurchwürzt zu frohgestimmtem
Verse-Reimen hergestellt.

XV. Ueber Lindau.

In Rorschach endlich hielt es an,
Der Zug entließ die Passagiere,
Hier hört ich wettern einen Mann:
Daß ich doch immer was verliere!

Es war der Herr im schwarzen Kleid
Aus einem vorigen Kapitel,
Der eines Schaffners Sachbescheid
Erzielte mit dem Fünfmarkmittel.

In Splügen auf der Poststation
Sei sein Rasirgeräth geblieben,
Sein sämmtliches Gepäck sei schon
Aus Mailand nach Bregenz verschrieben,

In Como nur ein Kofferstück
Sei im Hotel am See vergessen,
Es sei verschlossen noch zum Glück
Und auch verschrieben unterdessen.

Er selbst gerieth in falschen Zug,
Die Frau jedoch auf rechtem Gleise
Fuhr auf Bregenz, und drum er frug
Nach allerbester Ausgleichsweise.

Am besten bleib' ich hier wohl noch
Zur Sammlung, und zwei volle Tage
Genügen reichlich, denk' ich doch,
Und aus ist dann die ganze Plage.

Ich rief: Ihr Bädecker in Chur!
Er sprach pathetisch, alle lachten,
Na sehn Sie wohl, man warte nur
Es kommt schon Alles doch mit sachten.

Der Schaffner sagt mit Reverenz:
Da möcht' ich doch den Vorschlag machen:
Der richtge Platz scheint mir Bregenz
Zum Sammeln für Person und Sachen.

* * *

Und als ich auf dem Schiffe bin,
Wer tritt mir da zuerst entgegen?
Ich sehe ganz verdutzt nach hin,
Bis sich die Drei ins Mittel legen,

Der menschenscheue Doktor führt
Am Arme Milchen und den Alten,
Der Liebesgott hat ihn geschürt,
Man konnt' ihn für 'nen andren halten.

Da gabs ein frohes Wiedersehn,
Ein Grüßen und ein Gratuliren,
Ich hörte nun, wie das geschieht,
Ich konnt' es selbst auch kombiniren.

Der Doktor war die ganze Zeit
Bei Milchen in dem Thal gewesen
Und ein Gebirge Seligkeit
War aus dem Krankenbett genesen.

Verstauchung so bedenklich war,
Daß heuer die Partie verdorben,
Nun wurde für das nächste Jahr
Die glücklichste Partie geworben.

* * *

Der Dampfer schnitt die falben Wogen,
Er hielt den Cours nordöstlich ein
Am Bugspriet lehn't ich an, umzogen
Von kühlem Winde regenfein.

Und weiter fort trägt mich das Schaukeln,
Die Müdigkeit verwehrt man kaum,
Gebrochne Bilder ringsum gaukeln,
Sie wiegen förmlich in den Traum.

Der ist ein Nothbehelf, doch eben
Umfange mich die Wirklichkeit,
Daheim dann mag es Träume geben,
Der schweizer Herrlichkeit geweiht.

* * *

Der Wind blies flotter in das Schiff,
Ich stieg hinauf die Hochdeck-Stufen,
Zwei Damen, eben im Begriff
Den Platz zu räumen, hör' ich rufen:

„Ei Sie mein Herr vom Gotthard her
Wie lieb, Sie hier zu seh'n, willkommen,
Sie sind uns wohl noch böse sehr?"
All Zürnen war mir bald benommen.

Wir nahmen Platz auf luftger Bank
Natürlich ich in ihrer Mitte.
Eng aneinander, Schiff ging schwank,
„Benützen Sie mein Tuch, ich bitte,"

Mahnt Fräulein Lilli, schlingt auch gleich,
So daß wir fast in einer Decke,
Den Plaid um mich (o wie so weich
Der Windes-Schutz, in dem ich stecke).

Darüber Bertha witzelt: ah
Trotz Gotthard noch so zugempfindlich?
Ich sage: „mit Erlaubniß, ja"
Halbier' auch ihren Plaid verbindlich.

So doppelt sich die Damengunst,
Im Zug der Laune gabs ein Lachen,
Es war Komödie sonder Kunst,
Ein Quodlibet von luftgen Sachen.

Die Waſſernixe ſpinnt ja viel
Von Tollheit in Touriſtenköpfen,
Trieb da mit uns ein Flatterſpiel
Von Band und aufgelöſten Zöpfen

Wie köſtlich es hier oben iſt,
Rief übermüthig die Blondine;
Und ſämmtlicher Normaltouriſt,
Höhnt Bertha, ſteckt in der Kabine.

Und thaten Sie nicht gleicherweis
Im Berghospiz? frug ich entgegen;
Sie ſchwiegen ſchmollend, ſeufzten leis,
Um Antwort ſchienen ſie verlegen.

Ich las aus dem Notizbuch dann
Mein Bergade, die Damen lauſchten,
Ich weiß nicht, ob ich Lob gewann,
Doch ſchien's aus Blicken, die ſie tauſchten.

Worauf die Eine noch zuletzt
In ernſtgeſtimmten Ton verfallen,
Ich ſag es Ihnen ehrlich jetzt,
Daß uns ein Tag zumeiſt gefallen,

Den wir dort oben zugebracht,
Wo wir Sankt Gotthard liebgewonnen,
Auf dem Altan bei Sternennacht
Noch Ihrem Vorſchlag nachgeſonnen;

Doch fertig war der Reiſeplan,
Wir fürchteten, uns zu blamiren,
Fürwahr es iſt nicht gutgethan
Solch Reiſezielprädeſtiniren.

So haben alles wir gesehn,
Was unser Handbuch vorgeschrieben,
Und müssen schließlich eingestehn,
Daß vom „zuviel“ uns nur geblieben:

„Kaleidoskopisch wirres Bild
Grotesker Personage und Scene,
Auf welche Hundstags-Sonne quillt,
Viel Gasthausrechnung notabene.“

So sprach Blondlilli trüb, da schilt
Die immerwitzige Brünette:
„Wir geben just ein Gruppenbild
Von Ungenirtheit ab, ich wette.“

Das Dampfschiff angefahren war,
Noch klingt's beim Auseinanderstieben:
Auf Wiedersehn das nächste Jahr
Doch — in der Prosa Nummer sieben!

* * *

Ein Blick noch nach dem Uferrande,
Dem fernentrückten überm See,
Und jetzt dem lieben Schweizerlande
Mein Scheidegruß, bevor ich geh:

Als ich hier unlängst angekommen,
War ich erschöpft und hoffnungskrank,
Jetzt fühl' ich, daß ich aufgenommen
Viel Höhenluft und Quellentrank.

Durch losgebundnes Bergeklettern,
Durch Sonnenglut und kalte Nacht,
Von Hagelproben, Sturm und Wettern
Bin ich zum Weitern festgemacht.

Ich nehme mit die Bergkonturen
Mit Spiegelbild im Alpensee,
Die Farbenpracht von Abendfluren,
Das Morgenglüh'n im ew'gen Schnee.

Du Hochland kannst auf Männer bauen,
Die schußfest und von derber Hand,
Der Bund ist einig, voll Vertrauen,
Voll Opfermuth fürs Vaterland.

Nicht Machtgelüst reizt Euch zu Kriegen,
Nicht Ruhmsucht Euer Heer erkor,
Doch Euren Jugendwehren fliegen
Die Banner „für die Freiheit" vor.

Du magst getrost gen Himmel schauen,
Des Glückes Preis lacht Dir hervor
Aus Deinen kerngesunden Frauen
Und Deinem holden Mädchenflor.

Du bist Asyl den Menschenrechten,
Die Zuflucht für das freie Wort,
Hier ist nicht für das Meinungsknechten,
Nicht für den Glaubenszwang der Ort.

Bedrückung, Rassenhaß sind Zwerge,
Ein Spuk, den finstre Zeit wohl litt.
Der heil'ge Geist der hohen Berge
Theilt sich der Volksseele mit.

Mit solchen Bildern und Gedanken
Erfüllt sich mein Erinnerungskreis
Der eingefaßt mit frischen Ranken
Von Almenrausch und Edelweiß.

Peter! rief ich, als er eben
Seinen Mund hier zugemacht,
Das kann ein Ereigniß geben,
Höre, was ich ausgedacht:

Rings die Deutschen Gaue sandten
Zuzug dem Touristenheer
In die Schweiz und von Passanten
Ist es längst dort wieder leer,

Mancher wohl von ihnen brachte
Reiseskizzen mit nach Haus
Wenn man nur den Anfang machte
Wird vielleicht ein Album draus,

Das für jeden von den vielen
Etwas miterlebtes bringt,
Eines von den Routenzielen
Lieb ihm ins Gedächtniß singt;

Ein Verlag wird sich schon finden
Auch wohl ein Regiege — nie;
Oder red' ich zu den Winden?
Und das Echo lautet: „nie!"

Peter ſagte, ſeine Feder
Sei nicht für Geſellſchaftſpiel,
Knieholz wachſe nie zur Ceder,
Dichtkunſt hab' ein ernſtes Ziel.

Drauf noch ſchlug ich vor, ich wolle
Selbſt mal ins Geſchäft hinein
Und der gute Peter ſolle
Doch kein Spielverderber ſein.

Und er lächelt: meinetwegen,
Mache denn ein Buch daraus,
Aber von Ertrages Segen
Bitt ich 100 Mark mir aus,

Dieſe hab ich auserkoren
Als ein Scherflein Dankeslohn
Herrn Lombardi wohlgeboren
Auf St. Gotthard, Poſtſtation.

Inhalt.

		Seite
I.	Bodensee	2
II.	Die Passagiere	4
III.	Normale Reiseroute	11
IV.	Belle vue	17
V.	Der Löwe von Luzern	19
VI.	Sommerfrische	20
VII.	Pension	22
VIII.	Jungfrau	25
IX.	Abnorme Route	29
X.	St. Gotthard-Straße	34
XI.	Auf dem St. Gotthard	41
XII.	Abschied vom Hospiz	63
XIII.	Italienischer Himmel	65
XIV.	Rheinwaldthal	84
XV.	Ueber Lindau	93

Druck von J. F. Richter, Hamburg.